Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 246. Breslau, Sonnabend den 19. October **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 17. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Rath Horn zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanzministerium zu ernennen; dem Bergrath Böcking zu Saarbrücken, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste, den Charakter „Ober-Bergrath" zu verleihen; und dem bei der General-Lotterie-Direction angestellten Geheimen expedirenden Secretair und Registrator Kulkutschke den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Das Befinden Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen ist durchaus günstig zu nennen. Eine bisher noch zeitweise vorhandene geringe Schmerzhaftigkeit an der Bruchstelle hat gänzlich aufgehört.

Schloß Babelsberg, den 16. October 1844.

Dieffenbach. Weiß. Lauer.

Der Schloß-Hauptmann von Stolzenfels, Oberst v. Wussow, ist von Koblenz hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, ist nach Luxemburg; der Fürst Felix von Lichnowsky nach Frankfurt a. d. O.; Se. Excellenz der General-Lieutenant, Commandant von Berlin und Chef der Land-Gensd'armerie, v. Ditfurth, und der General-Major und Commandeur der 7. Division, v. Bockelmann, nach Magdeburg abgegangen.

†† Schreiben aus Berlin, 16. October. — Die Neuigkeit des Tages ist, daß der Sohn des Prinzen Karl in den Civildienst zu treten bestimmt ist. Der junge Prinz zeigt ungewöhnliche Geistesgaben und, soviel wir uns erinnern, ist es bei uns noch nicht vorgekommen, daß Söhne des königl. Hauses sich nicht dem Militairstand gewidmet hätten. Erblicken wir in jener beginnenden Umgestaltung ein sehr erfreuliches Zeichen, dessen Bedeutung nahe liegt. — Als charakteristisches Merkmal der letzten Leipziger Messe ist hervorzuheben, daß der Verkauf inländischer, namentlich Berliner Waaren sehr bedeutend, hingegen der Verkehr in englischen Waaren spärlich war. Für die erste Branche ist die Messe als eine der günstigsten zu bezeichnen. — Man sieht einem zahlreich besuchten Universitäts-Semester entgegen. Das abgelaufene Jahr unter dem Prorektorate Lachmann's zeichnete sich durch Accuratesse in der Disziplin der Studirenden dergestalt aus, daß ihm keines an die Seite zu setzen ist. Sowohl der Fleiß wie das Betragen der jungen Leute war exemplarisch. — Herr Polizeirath Duncker, der zuletzt in Prag gewesen sein soll, ist wieder in unserer Mitte und liegt seiner gewöhnlichen Beschäftigung ob, für die er bekanntlich von jeher hier sehr Nützliches geleistet. — Man erfährt, daß zwischen unserer und der hannoverschen Regierung keine Mißhelligkeiten stattgefunden, die etwa auf die Abreise des Herrn v. Seckendorf direkt gewirkt hätten. Auch sei es nicht begründet, daß zwischen Hannover und England eine geheime Stipulation stattgefunden, wonach der erstere Staat sich verpflichtet, während einer bestimmten Zeit jede Annäherung an den deutschen Zollverein von sich zu weisen. Ein solches Ansinnen sei auf dem Tapete gewesen, aber zurückgewiesen worden. — Man spricht von einer Provinzial-Anleihe, welche zum Behuf der Eisenbahn von hier nach Königsberg negozirt werden soll. Hochgestellte Personen sollen die Ueberzeugung haben, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Kräfte von Privaten zur Realisirung der noch zu bauenden Eisenbahnen unzureichend wären. — Herr Dr. Freiberg figurirt im hiesigen Fremdenblatte wirklich als Direktor einer schlesischen Eisenbahn.

* Schreiben aus Berlin, 16. October. — Die Preußische Hauptbibelgesellschaft hat den 9. October ihr 30stes Jahresfest unter sehr zahlreicher Theilnahme in der Dreifaltigkeitskirche gefeiert. Die Predigt hielt der durch seinen Freimuth und seine Rednergaben rühmlichst bekannte Prediger Arndt. Er stellte die Bibelverbreitung als ein göttliches, vielfach angefochtenes, aber doch siegreiches Werk dar. Hierauf erstattete der Secretair der preuß. Hauptbibelgesellschaft, Kaufmann Elsner, den Jahresbericht ab. Am Schlusse wurden 100 Bibeln an arme Schulkinder vertheilt. Die Collecte an den Kirchthüren betrug 95 Rtlr. — Die Enthaltsamkeitsvereine Berlins und der Provinz Brandenburg haben sich, nachdem in einer Versammlung der Vereinsvorstände den 12. September alle unter ihnen bestehenden Differenzen vollständig ausgeglichen und beseitigt worden waren, zu einem Centralvereine verbunden, so jedoch, daß jedem einzelnen Vereine eine freie selbstständige Entwickelung und Wirksamkeit gesichert ist. Das Central-Comité hat nur die allgemeinen Vereinsangelegenheiten zu besorgen und die Localvereine bei den Behörden zu vertreten. Das Präsidium des Centralvereins hat der Geh. Ober-Tribunalsrath Hassenpflug übernommen, — Die Pastoral-Hilfsgesellschaft hat einen sonntäglichen Gottesdienst für die Droschkenkutscher eingerichtet, welcher zahlreich besucht wird. — Der Verein „zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jungen Leuten des Gewerbestandes" wirkt ebenfalls mit Erfolgt. Er hat in der Brunnenstraße ein Lokal eingerichtet, in welchem junge Handwerker an freien Tagen, besonders Abends sich aufhalten, gesittete Gesellschaft und nützliche Schriften finden können. Ein Dekonom sorgt für die Verabreichung von Speisen und Getränken zu billigen Preisen. An bestimmten Tagen der Woche werden von den Vorstehern des Vereins angemessene Vorträge gehalten. — Der Besuch der Gewerbeausstellung ist noch fortwährend im Steigen. Den 13. October wurde sie von nicht weniger als 9000 Personen besucht.

*** Schreiben aus Berlin, 16. October. — Das gestrige Geburtsfest unseres Monarchen trug im Ganzen wieder mehr den Charakter einer stillen und herzlichen als einer rauschenden Freude. So wurde dasselbe auch auf diese Weise auf dem Schlosse Sanssouci im engeren, doch durch die Anwesenheit erlauchter sehr nahe verwandter Personen wieder vergrößerten Familienkreise begangen. Bei den Festmahlen, welche in Berlin stattfanden, und solche wurden von fast allen Departementschefs gegeben, war die Zahl der Gäste ebenfalls durch die große Anzahl hier aus der Provinz anwesender Staatsbeamten sehr bemerkbar vergrößert. Bei dem Minister des Innern, Grafen von Arnim, sah man neben den höheren Beamten des Departements viele Mitglieder des Herren- und Ritterstandes aus allen Provinzen, und bei dem Kriegsminister eine zahlreiche Generalität, unter der sich auch die kommandirenden Generäle des 7ten und 8ten Armeecorps, der General-Lieutenant Graf von der Gröben aus Düsseldorf und die ebenfalls noch hier anwesenden neu ernannten Divisionscommandeurs befanden. Eben so wie am Morgen der Saal der Singakademie, wo die Akademie der Wissenschaften ihre Sitzung hielt und das vorgetragene Te Deum, von Musikdirektor Granzien aus Danzig, mit vieler Theilnahme und großem Beifall aufgenommen wurde, ein sehr zahlreiches Publikum angezogen hatte, waren am Abend beide Schauspielhäuser überfüllt von Menschen. Auf dem königl. Theater hatte Auber's neue Oper „Sirene" und der große Ruf des in der heiteren Opernmusik auch hier als Meister anerkannten Tondichters schon viele Tage vorher die Plätze in Beschlag genommen. Heute wird auf königl. Befehl dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zu Ehren in der Königsstadt die Donizettische Oper „Lucrezia Borgia" aufgeführt und ein Theil der königl. Familie zugegen sein. Leider ist Ihre Majestät die Königin seit einigen Tagen wieder sehr unwohl, und Höchstdieselbe fehlte auch gestern, ebenso wie der Prinz von Preußen an der königl. Tafel. Umstände, die um so mehr Veranlassung zu einer stillen Feier des Tages gaben. Hier war schon am frühen Morgen wieder ein starkes Regenwetter eingetreten und die Erleuchtung einiger öffentlichen Lokale konnte sich daher nur auf das Innere beschränken. Nur die Direction der Potsdamer Eisenbahn hatte sich durch das schlechte Wetter nicht abschrecken lassen, das Portal ihres Bahnhofes wieder auf das Glänzendste und Geschmackvollste zu erleuchten. Von den Vergnügungslokalen außerhalb der Stadt hatte das Kroll'sche Lokal ein großes und ziemlich elegantes Publikum an sich gezogen. — Was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so werden die Nachrichten der Reise und des Empfangs des Königs Louis Philipp in London natürlich auch hier mit dem größten Interesse verfolgt. Die öffentliche Stimme spricht sich laut dahin aus, daß diesem durch die Festigkeit seines Charakters, durch seine Umsicht und Erfahrungen zur Erhaltung des Friedens in Europa nach wie vor beitragenden Fürsten nach einem vielbewegten, auch an Kummer, Beschwerden und Trübsalen reichen Leben, die Freude wohl zu gönnen ist, sich auch auf Albions Küsten so geehrt und ausgezeichnet zu sehen. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß wir in neuerer Zeit, besonders seit der Einsetzung eines neuen Generalconsuls in Jassy, mit den türkischen Schutzstaaten, den Fürstenthümern Moldau und Wallachei in viel lebhafterer Verbindung als sonst stehen. Zahlreicher und rascher sind jetzt die Mittheilungen aus diesen Landschaften, die gewissermaßen die Vorhallen des Orients bilden, und in vielfacher Beziehung ihren Regierungsformen wie ihren Sitten nach in eigenthümlichen Verhältnissen dastehen. — In diesem Augenblick befindet sich auch der diesseitige Consul in Bucharest, Baron Sakellario, hier in Berlin und, wie öffentliche Blätter bereits gemeldet haben (s. gestr. Z.), gedenkt ein Berliner, der aber längere Zeit schon in fremden Ländern lebte und in auswärtigen Diensten stand, in Bucharest eine deutsche Zeitung herauszugeben. Es ist mit Recht anzunehmen, daß diese geistigen, socialen und diplomatischen Verbindungen nicht ohne wohlthätige Rückwirkung auf unseren merkantilischen Verkehr mit jenen Gegenden und mit dem Orient überhaupt bleiben werden. Solche Wege aufgefunden und ermittelt zu haben bleibt in einer Zeit ein um so größeres Verdienst, wo uns auf einer anderen Seite ein streng bewahrtes Abschließungs-System den früheren Grenzverkehr hermetisch verschließt.

(Schw. M.) Was vor einiger Zeit von öffentlichen Blättern in Bezug auf Schärfung der Censur gemeldet wurde, war zu frühe berichtet: eine solche scheint gegenwärtig in der That eintreten zu wollen. Das hiesige Ober-Censurgericht kann aber unmöglich mit all den kleinen Behinderungen behelligt werden, welche das Aufkommen eines freimüthigen Tones in unseren Blättern erschweren.

(Elbf. Z.) In Bezug auf die viel besprochene Cabinetsordre, die Ausbildung von Unteroffizieren zu Schullehrern betreffend, macht der Mitherausgeber des Schulblatts für die Provinz Brandenburg, Provinzial-Schulrath Otto Schulz zu Berlin, folgende Bemerkungen. 1) Bis jetzt ist der Befehl den Schulbehörden nicht mitgetheilt worden, und es ist anzunehmen, daß nicht eine umfassende Maßregel für die Versorgung der 12 Jahr dienenden Unteroffiziere, sondern nur eine Vorschrift für die Behandlung eines hin und wieder vorkommenden Falles beabsichtigt sei. 2) Der Befehl setzt voraus, daß die zum Schulwesen auszubildende Unteroffiziere Neigung und Fähigkeit für das Schulfach zeigen, und es versteht sich von selbst, daß über letztere nur die Behörde zu entscheiden hat, wie denn auch die Verlängerung des anfänglich zweimonatlichen Aufenthalts im Seminar nur auf Antrag des Seminars geschehen soll. 3) Es ist nicht gesagt, daß die Bildungszeit der Unteroffiziere auf sechs Monate beschränkt sein soll; es ist nur befohlen, daß nur sechs Monate lang ihr voller Sold bleiben soll. 4) Es ist noch weniger gesagt, daß die Unteroffiziere nach Beendigung eines sechsmonatlichen Cursus sofort angestellt, oder andern Bewerbern vorgezogen werden sollen. Sie werden die gewöhnliche Prüfung zu bestehen haben und nach Maßgabe ihrer Tüchtigkeit zu berücksichtigen sein. 5) Bei der Beschaffenheit der meisten Schulstellen ist nicht zu befürchten, daß viele Unteroffiziere Neigung haben werden, sich im Schulfach anstellen zu lassen. Die bessern Schulstellen erfordern gewöhnlich Kenntniß im Orgelspiel, und da sich dies in einem halben Jahre nicht wohl erlernen läßt, so würde die Aussicht im Schulfach für Unteroffiziere nicht eben glänzend sein.

(Wes.-Z.) Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat sich in ihrer letzten Sitzung für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, die in den Thoren erhoben und wodurch der Verkehr zwischen Stadt und Land empfindlich erschwert wird, entschieden, so daß man gegründete Hoffnung hat, dieselbe bald aufgehoben und eine gleiche Besteuerung für das ganze Königreich hergestellt zu sehen; denn es ist nicht zu läugnen, daß jemehr der Eisenbau vorschreitet und sich über ganz Deutschland ausdehnt, dieser stationelle Dualismus in der Steuererhebung immer mehr empfunden werden muß. Die Erhebung derselben auf den verschiedenen Bahnhöfen verursacht oft den Reisenden nicht allein einen unersetzlichen Zeitverlust, sondern giebt auch nicht selten zu fiscalischen Untersuchungen, wovon wir recht auffallende Beispiele anführen könnten, Veranlassung.

Magdeburg, (H. N.-Z.) In unserer Provinz hört man von Veröffentlichungen der Kreistage Nichts. Der größte Theil der Kreis-Eingesessenen weiß kaum, daß Kreistage abgehalten werden. Noch viel weniger kümmert sich die große Mehrheit um das, was auf den Kreistagen vorgenommen wird, wovon auch Nichts in die Oeffentlichkeit hinaustritt. Ueberall Stumpfheit, Lethargie, Gleichgültigkeit als Folge des Mangels an Oeffentlichkeit und aller politischen Bildung. Warum beantragen die Kreis-Eingesessenen hiesiger Provinz nicht derartige Publikationen, wie sie in Schlesien stattfinden? Ist bei uns verboten, was in Schlesien erlaubt ist? Unmöglich. In uns selbst müssen wir die Abhilfe der Mängel suchen, die uns drücken. „Werden wir besser, so wird's besser sein", sagt Pestalozzi. Unsere eigene Faulheit ist das größte Hinderniß eines freien, selbstbewußten, öffentlichen Lebens. In Folge der Kabinets-Ordre vom 19. April wurde von der königlichen Regierung die Publikation der Auszüge aus den Prokollen der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung in der Art, wie sie das Magdeburger Wochenblatt bis Mitte Juli geliefert, untersagt. Die Bürger waren aber schon an die Theilnahme der städtischen Angelegenheiten gewöhnt und fühlten das Bedürfniß, von der Wirksamkeit ihrer städtischen Behörden Kunde zu erhalten. Dies suchte und fand nun nach dem Verbot der Auszüge Befriedigung in Bürger-Versammlungen, die vom Ausgang Augusts an regelmäßig fortgesetzt und je länger sie bestehen, desto zahlreicher besucht werden. In den ersten schnell auf einander folgenden wurden die bevorstehenden Wahlen besprochen und eine Verständigung über die Männer herbeigeführt, die am tüchtigsten zum Amte der Stadtverordneten. In den andern monailich wiederkehrenden Versammlungen werden Verständigungen versucht über Communal-Angelegenheiten. Durch solche Bürger-Versammlungen wird die uns fehlende Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen einigermaßen ersetzt, eine wahre Vertretung der Bürgerschaft bewirkt, indem hier Wünsche und Bedürfnisse derselben zur Sprache und Berücksichtigung kommen; durch sie werden die Beschlüsse der Stadtverordneten nebst deren Motiven bekannt; die Bürger werden ihren Deputirten näher gebracht, dadurch ein Verhältniß des Vertrauens begründet und Gemeinsinn und Intelligenz unter den Bürgern verbreitet, über sociale Fragen Besprechungen herbeigeführt und durch die Gemeinschaft mit Vielen eine nützliche Anregung zu manchem Guten ins Leben mitgegeben. Diese Versammlungen fangen, selbst nach ihrem kurzen Bestehen, schon an, einen guten Geist unter den Bürgern zu verbreiten; Viele fangen an, über Gemeindesachen zu denken und sie von einem anderen Gesichtspunkte anzusehen. Zu wünschen ist, daß überall solche Bürgerversammlungen entständen und es würde sich überall ein reger Eifer fürs Gemeinwesen unter den Bürgern entwickeln.

Stettin, 6. October. (Aach. Z.) Das bekannte Königsberger Duell hat hier den Antrag eines pommerschen Landstandes bei dem letzten Provinzial-Landtage in Erinnerung gebracht. Derselbe wollte von diesem ein Gesetz vorgeschlagen haben, jedem Preußen freistellend, einheimische Verächter vaterländischer Institutionen und etwaige Majestätsbeleidiger nicht allein zum Duell zu fordern, sondern auch in solchem ungestraft zu tödten. Natürlich fand dieser Antrag gar keine Unterstützung. Der betreffende Landstand hatte sich früher durch eine Broschüre bekannt gemacht, deren noch vor kurzer Zeit in mehreren Blättern Erwähnung geschah. — Das Conventikelwesen beginnt sich hier aufs Neue öffentlich durch gemeinschaftliche Betrübungen und dergl. zu zeigen. Letztere werden besonders in einem entfernten Stadttheile unter Leitung eines alten Webers abgehalten. Gewöhnlich sind vor dem betreffenden Lokal Volkshaufen versammelt, welche die Ein- und Ausgehenden mit allerlei Spottreden überhäufen. Auch einem unserer, der aufgedeckten Tendenz nach lobenswerthen Handwerkervereine soll man versuchen, eine streng-pietistische Richtung zu geben; mindestens bemüht sich einer der Vorstände durch Verkauf und Vertheilung sogenannter Traktätlein damit. Eins der letzteren enthält die Geschichte des menschlichen Herzens durch die verschiedenen Stadien religiöser Erkenntniß. Die darin befindlichen Abbildungen zeigen dem Leser die materielle Beschaffenheit desselben auf der ganzen Stufenleiter vom Unglauben bis zur Wiedergeburt in allerhand wunderbaren Figuren.

Münster, 12. October. (Westph. M.) Nachdem am 18ten v. M. die 14 Meilen lange Eisenbahn von Kiel nach Altona eröffnet, und zugleich der Güterzug auf derselben höchst vortheilhaft für den Transport zu 8 Sch. (6 Sgr.) per Centner geordnet ist, können die Waaren von der Ostsee, ohne dem Sundzolle unterworfen zu werden, über diese Eisenbahn und über die Elbe zu den Häfen der Nordsee — auch über die Elbe, Weser und Ems auf billigem Wege zu ihren anderweitigen Bestimmungsorten — und umgekehrt — befördert werden.

Köln, 12. October. (Westph. M.) Wie gewaltig der Aufschwung ist, den die hiesige Zuckerfabrikation in den letzten Jahren genommen hat, erhellt am deutlichsten aus den jährlich in starken Verhältnissen wachsenden Summen, welche unsere zwölf Zuckerfabriken dem Staate an Zoll bezahlen. Im verwichenen, mit dem 1. October abgelaufenen Zolljahre belief sich der Gesammtbetrag, den diese Fabriken für die von ihnen bezogenen Zucker an Eingangszoll ꝛc. entrichteten, auf die enorme Summe von 1,791,096 Rthlrn. Wir haben übrigens jetzt dahier mehr als 60 Kolonialwaarenhändler, welche Zollcredit genießen und also dem Staate jährlich mindestens 3000 Rthlr. an Zoll entrichten; es sind jedoch einzelne darunter, welche 50,000, 60,000 und 80,000 Rthlr. an Zoll bezahlen.

Deutschland.

Hannover, 13. October. (Düss. Z.) Wenn man einen Vergleich anstellen wollte, wie Hannover zu Preußen in den Jahren 1838 bis 1840 und selbst später noch stand, und wie es heute zu ihm steht, und wenn man einen schroffen Unterschied fand und versuchen wollte, die Gründe dieses Wechsels aufzufinden, — es kämen gewiß lehrreiche Resultate an den Tag. Preußen hat (wie bereits gemeldet) seinen Gesandten am hiesigen Hof, Graf Seckendorff aufgefordert, bis auf Weiteres seinen hiesigen Posten zu verlassen und nach Berlin zurückzukehren. Er hat, wie man hört, sein Hotel aufgegeben und ist mit seiner ganzen Familie (und zwar gestern) abgereist, woraus hervorgeht, daß auf seine baldige Rückkehr nicht zu rechnen ist.

Aus Baiern, 6. October. (Tr. Z.) Der Präsident von Hörmann in München, gegen den das Volk bei den Bewegungen wegen des theuren Biers in München so angebracht war, ist derselbe, der früher bei der Central-Untersuchungs-Kommission in Mainz fungirte und den meisten Untersuchungs-Kommissionen gegen Demagogie in Bayern vorstand. Er ist bis jetzt noch nicht wieder in Function getreten, sondern befindet sich in Urlaub. Er gilt für einen der härtesten und energischsten Charaktere, erfreut sich aber des königl. Zutrauens in hohem Grade, obwohl man weiß, daß Se. Maj. solche Härte nicht liebt. Auch soll derselbe die Gunst der Geistlichkeit genießen. Es ist wahrscheinlich, daß derselbe sich bald von dem Unfall erholen und zu den höchsten Ehren aufsteigen werde.

Vom Main, 11. October. (Aach. Z.) Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit einer Geschichte, deren Wahrheit wir nicht verbürgen wollen, die wir aber dennoch mittheilen zu müssen glauben, damit sie im Falle der Entstellung eine Berichtigung erhalte. In Hechingen gehört ein großer Theil des Landes dem Fürsten; die Bauern, welche ihre Ernten oder ihr Heu einbringen, haben das fürstliche Terrain zu passiren. Dies war ihnen stillschweigend von jeher gestattet worden; bei dem diesjährigen anhaltenden Regen und der Aufweichung des Bodens hatte man aber vermuthlich eine Beschädigung des Grundes gefürchtet und den Bauern die Erlaubniß entzogen. Als diese sich daran nicht kehrten, wurde das Militair aufgeboten, welches aber keinen Gehorsam zu erzwingen vermochte, bis auch das sigmaringsche Militair herbeigerufen wurde, mit dessen Hülfe es gelang, die Ruhe herzustellen und eine Anzahl Widerspenstiger in Haft zu bringen. So wird das Factum erzählt; ob ganz getreu oder eine jener boshaften Erfindungen, wissen wir nicht.

Oesterreich.

Wien, 11. Octbr. (D. A. Z.) Seit lange betrachtet man bei uns die vielen Ertheilungen des niedern Adels, gelindest gesagt, als des Guten zu viel. Es vergeht fast keine Woche, in welcher nicht die Wiener Zeitung wenigstens eine solche „Veredlung" (das Prädikat lautet: „Edler von") ankündigte. Größtentheils betreffen sie Militairpersonen, denn im Militair geben 30 Dienstjahre, wenn man darin wenigstens den untersten Offiziersrang erstrebt, das Recht um die taxfreie Adelung zu bitten. Begreiflicherweise machen grade ungebildete Subalternoffiziere, deren ganzes Verdienst oft nur in der dreißigjährigen Dienstlebensdauer besteht, am begierigsten Gebrauch von diesem Recht, und ermangeln dabei nicht, sich recht heldenthümliche Prädikate auszuwählen. So wurde erst neulich ein Unterlieutenant vom Fuhrwesen als „Edler von Langensieg" proclamirt! Solche Nobilitirungen könnten nun freilich als unbedeutend angesehen werden, wenn mit ihnen nicht für die erhobene Familie die Befreiung von der Militärpflicht und der privilegirte Gerichtsstand verbunden wäre. Durch die zu häufige Verleihung dieser Privilegien wird aber nicht nur der Bürgerstand kränkend zurückgesetzt, sondern auch die Durchsetzung der Rechte gegen solche Adelige, die immer vor dem Landrechte der Provinzialhauptstadt belangt werden müssen, außerordentlich erschwert. Bekannt ist es übrigens, daß in Wien jeder anständig gekleidete Mensch „Herr von" titulirt wird. Manche wollen daraus auf die Servilität des Wiener Volkes schließen, es scheint aber jene Gewohnheit in der That eben nur eine Verspottung des Adelsunwesens zu sein, und man fängt jetzt auch schon an, sich scherzweise als „Herr Baron" zu begrüßen. — Die Jesuiten haben bei uns wieder einen Fortschritt gemacht, sie sind mit großem Pomp in Venedig installirt worden. Nun haben wir Jesuitencollegien in Lemberg, Tarnopol, Innsbruck, Grätz, Linz, Venedig.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 8. October. (Spen. Z.) Damit die Volksbildung im russischen Reiche überall gleichmäßig fortschreite, sollen an der gegenwärtigen Errichtung von Gemeindeschulen in den Dörfern der Kronbauern auch die von Muhammedanern und Heiden bewohnten Krondörfer Theil haben. Auf Befehl des Kaisers sollen jetzt ebenfalls Schulen in den Dörfern der letzteren errichtet, die erforderlichen Lehrer aus fähigen Privatpersonen gewählt und aus den Gemeindefonds unterhalten werden. — Der Rigaer Handelsstand beabsichtigt, für die russ. Bevölkerung in Riga besondere Elementarschulen auf seine Kosten zu gründen. — Die Stadt Riga wird im nächsten Jahre ihre Dampfschifffahrts-Verbindungen, die sie gegenwärtig durch zwei Dampfboote mit St. Petersburg und durch eins mit Mitau unterhält, dadurch vermehren, daß sie eine Verbindung mit Stetin auf diesem Wege errichten will.

Frankreich.

Paris, 11. October. — Wie der Courrier français mittheilt, hat die Königin Amalie ein Schreiben an die Königin Victoria gerichtet, um sich bei dieser deshalb zu entschuldigen, daß sie ihren Besuch nicht erwiedere.

Unter den Personen, welche dem König vor seiner Einschiffung nach England ihre Aufwartung gemacht haben, befand sich auch Hr. Corneille, Inspektor der Akademie von Rouen, der die Ehre hatte, Sr. Maj. eine Adresse dieser gelehrten Körperschaft zu überreichen. In seiner Antwort sagte der König u. a.: „Ich weiß die Sorgfalt zu würdigen, womit die Universität strebt der Jugend eine gute Erziehung zu sichern. Ich wünsche mir herzlich Glück, meine Söhne ihren Gymnasien anvertraut zu haben, weil ich hierdurch den sichern Beweis erlangt habe, daß sie wohlunterrichtete, der guten Ordnung und unsern Institutionen treu ergebene Bürger bilden. Ich weiß, daß dies nicht von Allen gebilligt worden ist, doch das Ergebniß hat mich überzeugt, daß ich recht hatte. Mein Zweck war, meine Söhne mit der Generation zu vergesellschaften, die mit ihnen aufwächst, damit sie Schritt halten mit den Sitten und Ideen ihrer Zeit."

In der Cronica von Gibraltar liest man folgende Nachricht: Eine Zeitung von Algier meldet die Anwesenheit Abd-el-Kaders zu Trafia, im Norden; allein sie setzt in Zweifel, ob dies die Stadt Trafia 5 oder 6 Meilen westlich von Asis Lady ist. Man weiß nur, daß der Stamm von Trafia in den Umgebungen von Taquin campirt. Der Emir sucht die Völkerschaft dieser Bezirke zu empören und die Häuptlinge und einflußreichen Männer, die mit den Franzosen in Feindseligkeit waren und deren Stolz verletzt ist, an sich zu ziehen. Der Emir richtet einen Aufruf an ihren Fanatismus; er stellt den Islamismus als erniedrigt dar und verspricht den Völkerschaften, sie aus dem unglücklichen Zustande zu ziehen, in welchen die Franzosen sie versetzt haben. Man weiß nicht, auf welchem Wege der Emir in diesen Theil des Landes hat eindringen können.

*** Paris, 12. Octbr. — Nichts als: „der König in England“ und was Alles daraus entstehen wird, oder vielmehr könnte, denn es wird nichts Anderes daraus entstehen, als daß das gute Verständniß Frankreichs und Englands befestigt wird und der allgemeine Frieden eine neue Garantie erhält. Wenn man die Oppositionsjournale in der Hand hat und gefragt würde, was man läse, könnte man mit Hamlet antworten: Worte, Worte, Worte! Wahrlich, man sucht in ihnen vergeblich nach Gedanken, die der Erwähnung werth wären.

Die Débats machen einige scharfe Bemerkungen über die Ungehörigkeit Seitens des Capitains Bruat, seine offiziellen Berichte nicht nach Paris zu schicken, sondern sie auf seine eigene Faust in einem Moniteur taitien bekannt zu machen. Dasselbe Journal warnt das Publikum vor Spekulationen in Eisenbahn-Actien, da die Compagnien noch gar kein Recht haben, Versicherungsscheine oder Actien auszugeben, so lange nicht die gewöhnlichen Förmlichkeiten ihrer Contrakte abgeschlossen seien. Bis dahin sind alle Verhandlungen mit den Eisenbahn-Compagnien gesetzlich null, was die Regierung durch einen ausdrücklichen Passus in dem Eisenbahngesetze bekannt gemacht hat.

Die Journale von Toulon enthalten heute den Brief des Prinzen von Joinville an den Maire, datirt St. Cloud, vom 2ten d. Da er nichts weiter enthält, als was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, so übergehe ich ihn. — Der Constitutionnel sagt: „Es scheint, daß Bruat mehrere von unseren Soldaten und Matrosen wegen Desertion zu bestrafen hatte. Sie waren zu den Taitiern übergegangen und hatten ihnen sogar in der Schlacht bei Mahaena beigestanden. Einer der Matrosen ist erschossen worden, wahrscheinlich weil er der Rädelsführer war; wegen der anderen sind Gnadengesuche dem Gouverneur vorgelegt worden. — Ein Tagesbefehl des General-Gouverneurs, von Algerien vom 30. Sept. verkündet die Ankunft des Herzogs von Aumale in Algier auf den 10ten oder 11ten October und setzt diejenigen Ehrenbezeugungen fest, die der Herzog erhalten soll.

Wie man versichert, ist im Ministerium die Abberufung des Hrn. Bruat von dem Posten eines Gouverneurs der französischen Besitzungen in Oceanien beschlossen worden.

Ein Journal behauptet, die Königin Victoria beabsichtige, den König der Franzosen nach dem Schlosse von Eu zu begleiten und einen Tag daselbst zu verweilen. Diese Angabe ist wohl ungegründet. Die londoner Briefe melden bloß, es sei die Absicht der Königin, ihren Gast bis in die Nähe der französischen Küste zu begleiten. Vorgestern Abend hieß es in London, Louis Philipp habe die Königin Victoria zu einem Besuche nach Paris eingeladen, und es sei so gut, wie entschieden, daß Ihre Majestät im nächsten Frühjahre eine Reise nach St. Cloud und nach Paris machen werde.

Spanien.

Madrid, 5. October. — Die Differenzen mit Rom scheinen noch sehr entfernt von einer Ausgleichung; der Eingang des Dekrets, welches den Verkauf der Klostergüter einstellt, soll in Rom einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben. Man spricht davon, daß die Regierung die Geschwornengerichte aufheben und ein neues Gesetz über die Presse erlassen werde. Der Tiempo behauptet, die Gerüchte über den schlechten Gesundheitszustand der Königin rührten von den Carlisten her.

Madrid, 6. October. — Jede Nacht durchziehen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. Es heißt, die Regierung habe die Anzeige erhalten, daß eine Bewegung ausbrechen solle. Bis jetzt ist die Ruhe durchaus nicht gestört worden. Diesen Abend war der Ministerrath in einer langen Sitzung versammelt. Man will wissen, es solle eine förmliche Adresse an die brittische Regierung gerichtet werden, um sie von den strengen Maßregeln zu benachrichtigen, welche definitiv gegen brittische Agenten ergriffen werden würden, auf deren Rechnung alle in der letzten Zeit stattgehabten Unruhen geschrieben werden.

Großbritannien.

London, 11. Oct. (B.-H.) Wie sehr auch das Volk und die Behörden in der Bewillkommnung des Königs der Franzosen durch Adressen (auch die Londoner Munizipalität hat jetzt eine solche Adresse beschlossen) und andere Demonstrationen lärmenderer Art ihren Eifer bezeugen mögen, so ist doch in der Presse von diesem Eifer bis jetzt wenig zu vermerken. Die anerkannten Organe des Ministeriums ausgenommen, verhalten sie sich im Ganzen schweigend oder beschränken sich auf einige Worte der Anerkennung der persönlichen Eigenschaften und persönlichen Bedeutsamkeit des königlichen Gastes, welche seinen Besuch zu einer Ehre für das englische machen. Die Eigenschaft Louis Philippes als Königs der Franzosen, die politische Bedeutung, welche man seinem Besuche als einem Zeichen neu gestärkter Allianz zwischen England und Frankreich beimessen könnte, findet selbst in den ministeriellen Organen eine nur schwache Anerkennung. Begreiflich genug; denn die Nachgiebigkeit des Ministeriums Peel gegen Frankreich, wie sie sich besonders in den spanischen Angelegenheiten dargethan hat, ist von Anfang an der Hauptvorwurf gewesen, den die nicht streng ministeriellen Blätter dem Ministerium Peel gemacht haben, und es ist nicht zu erwarten, daß diese Blätter dem leitenden Gedanken der franz. Politik als solchem ihre Huldigungen in einem Augenblicke darbringen werden, in welchem die Berichte aus Otaheiti den Beweis liefern, daß das Ministerium Peel nicht in Europa allein durch seine Schwäche gegen Frankreich den englischen Einfluß völlig preisgegeben hat. In der That würde auch wohl schwerlich ein anderer Monarch, dessen Persönlichkeit weniger geeignet gewesen wäre, das allgemeine Interesse in sich allein zu concentriren, es unter den vorliegenden Umständen passend gefunden haben, den Besuch zu machen, selbst wenn dieser Besuch, wofür er ausgegeben wird, nur eine Sache der Courtoisie sein soll. Die Gehässigkeit, mit welcher sich die Pariser Oppositions-Presse über die Fahrt des Königs nach England ausspricht, mag übrigens Manches dazu beigetragen haben, den Eifer der Bewillkommnung des Königs in England selbst zu verstärken und die Bemerkungen derjenigen zurückzuscheuchen, welche, wie der Examiner, der Globe und Andere nicht undeutlich zu verstehen geben, daß dieser Eifer in dem jetzigen Augenblicke nicht am rechten Orte ist. Die langen Berichte unserer Blätter über den Aufenthalt des Königs in Windsor beschränken sich auf ausführliche Beschreibung der Diners, welche ihm zu Ehren die Königin veranstaltet hat, und der Ausflüge in die Umgegend, welche er in Begleitung der königl. Familie unternimmt. Vorgestern hat er unter Anderm der Herzogin von Kent in Frogmore einen Besuch abgestattet, gestern Claremont und das von ihm in seiner Flüchtlingsperiode bewohnte, jetzt dem Grafen von Mornington zugehörige Twickenham besucht. — Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt die Königin den König der Franzosen auf seiner Rückkehr nach Frankreich nicht nur nach Portsmuth, sondern selbst bis in die Nähe der französischen Küste zu begleiten. (S. unt. Paris.)

Ein Franzose, Buchoz Hilton, derselbe, der schon vor einiger Zeit bei der Polizei um einen Verhaftsbefehl gegen Louis Philippe für den Fall, daß er nach England komme, anhielt, hat sich jetzt wieder an die Polizei gewendet, um durch dieselbe die Beförderung einer Bittschrift an die Königin, welche sich auf die Ansprüche des Hrn. Hilton an Louis Philippe bezieht, zu erlangen. Der Polizeirichter verwies ihn an den dienstthuenden Kammerherrn der Königin. Die Bittschrift, von welcher Hr. Hilton dem Polizeirichter ein Exemplar überreichte, verbreitet sich in bombastischer Rede über die angeblich unbelohnt gebliebenen Dienste, welche der Petent dem Könige zur Zeit der Juli-Revolution durch Werbung von Soldaten u. s. w. erwiesen haben will.

Außer dem Könige der Franzosen werden heute, wie es heißt, der bisherige Lord-Lieutenant von Irland, Graf de Grey, der Marquis von Abercorn und der Graf Talbot den Hosenbandorden erhalten.

Das Court-Circular schildert das Hofleben zu Windsorschloß und wir erfahren da, was Louis Philipp in jeder Tagesstunde thut. Früh schon verbreitete sich gestern Morgen die Kunde, daß die Königin Louis Philipp nach Twikenham (s. ob.) begleiten würde, wo derselbe die Gegend und das Haus besuchen wollte, wo er zur Zeit seines Exils verweilt hatte. Diese Nachricht hatte große Menschenmassen an den Kreuzweg von Windsor-road und Long Walk gelockt, wo die hohen Gäste vorüberfahren mußten. Die Königin, Prinz Albert, der König der Franzosen, der Herzog von Montpensier bestiegen den schönen Char-à-Bancs, welchen Louis Philipp Victoria zum Geschenk gemacht und der die Bewunderung Aller erregte, welche seine zweckmäßige Einrichtung in der Nähe zu betrachten Gelegenheit fanden. Auf der Rückfahrt von Twickenham kehrten sie über Chersey nach Windsor zurück. Louis Philipp schien innigst erfreut über die Freundlichkeit und das ehrfurchtsvolle Benehmen, welches das versammelte Volk allenthalben ihm gegenüber beobachtete. Um sieben Uhr war wieder ein großes Diner in der St. Georgshalle, bei welchem eine Pracht und Ueppigkeit herrschte, die sich eine orientalische Phantasie kaum denken mag. Die Offiziere des französischen Geschwaders in Portsmouth wurden auf die zuvorkommendste Weise dort behandelt. Mittwoch wurden sie vom Generalmayor Packenham glänzend bewirthet. Die Munizipalität der Stadt bereitet ihnen ebenfalls ein großes Fest, welches die Gesinnungen der Stadt für die französische Nation bethätigen soll.

Am Tage der Ankunft des Königs Louis Philipp auf Schloß Windsor riß man sich auf den öffentlichen Plätzen um die Journale, die in ihrer Abendausgabe die Details des Empfanges gaben. Der Sun, der die glückliche Idee hatte, eine kurze Biographie des Königs zu geben, wurde in sehr großer Anzahl verkauft. Alle Kupferstichhandlungen verkauften sehr viele Porträts des Königs. Man hat auch eine Medaille geschlagen, die in den Straßen für einen Shilling verkauft wird. Sie kommt sicher nicht aus der königlichen Münze, hat auf der Vorderseite die Porträts des Königs Louis Philipp und der Königin Victoria, darüber eine allegorische Figur, die den Frieden vorstellt, der sie mit Blumen krönt. Unten befinden sich die Wappenschilde Frankreichs und Englands. Der Wappenschild Frankreichs ist nichts mehr und nichts weniger als der Schild mit drei Lilien: ein unbedeutender Anachronismus, der die Juli-Revolution vollständig aufhebt!! Die Rückseite der Medaille hat folgende Inschrift (auf englisch): Zum Andenken an den Besuch des Königs der Franzosen bei Victoria, Königin von Großbritannien, 1844.

Die M.-Post hält Louis Philipps ausgezeichneten Eigenschaften eine Lobrede, an deren Schlusse sie daran erinnert, daß er in den Tagen seines Mißgeschicks jede ihm angebotene Unterstützung der englischen Regierung abgelehnt und von seinen eigenen damals sehr spärlich fließenden Hilfsquellen als einfacher Privatmann in England gelebt habe.

Prof. Liebig aus Gießen hat bei seiner neulichen Anwesenheit in Edinbourg das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt erhalten.

Ein Conflict mit einem britischen Consul hat in Algerien stattgefunden. Der katholische Pfarrer von Blidah hat, über Land reisend, Streit mit dem engl. Konsul von Blidah bekommen und die Grobheiten desselben dadurch erwidert, daß er den Engländer mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlug. Der Commandant von Medeah hatte den Priester als Priester getadelt, aber als französischen Bürger belobt und die Bevölkerung von Blidah den Pfarrer feierlich eingeholt. Jetzt soll aber Bugeaud, um den Engländer zu beruhigen, um Rückrufung des Pfarrers bitten.

Im Manchester Guardian vom 9. Oct. heißt es: Briefe aus Peru vom 18. Juli melden: Gestern erlebten wir eine Revolution. Vivanco ist gestürzt und Elias, ein Bürgerlicher und gewissermaßen ein Mann des Volks, hat die Zügel der Herrschaft in Händen. Elias ist ein Mann, der großes Vermögen besitzt und der bisher Vivancos Sache verfocht, weil er dadurch der Revolution, welche das Land heimgesucht, ein Ziel zu setzen hoffte. Vivanco ließ ihn hier als Präfekt zurück, und er hielt so lange seine Partei, bis er sah, daß Vivanco's Unfähigkeit zur Regierung Jedermann einleuchtete, wo er endlich erklärte, daß dessen Herrschaft nicht mehr in Lima anerkannt würde und daß er als Präfekt die Regierungszügel ergriffe, bis ein Kongreß zusammenberufen würde und auf grundgesetzlichem Wege derjenige ernannt würde, dem alle bis jetzt streitenden Parteien sich unterwerfen würden. (Vergl. Nr. 243). Diese Umwälzung ist sehr populair und die ganze Bevölkerung und die Stadtmiliz zeigten den höchsten Enthusiasmus dafür, als Oberst Echerique, ein Anhänger Vivanco's, mit 1200 Mann auf Lima zu marschirte. Nach einigen Unterhandlungen zog sich letzterer aber zurück, da er fand, daß die Stadt einstimmig gegen Vivanco's Herrschaft sei. Weder von Vivanco noch von Castilla sind aus dem Süden Nachrichten eingelaufen. Der Handel steht inzwischen ganz hier still. Sollte diese Staatsumwälzung Bestand fassen, so würde die Geschichte Peru's eine ganz neue Aera jetzt beginnen. In der City hieß es, daß Handlungshäuser in Manchester bereits Kenntniß von dem neuen brasilianischen Tarife hatten, welcher in gewisser Weise günstig für England laute.

Niederlande.

Amsterdam, 12. October. — Man vernimmt, daß in der letzten Sitzung der Centralkommission für die Rheinschifffahrt zu Mainz, von der niederländischen Regierung die gänzliche Abschaffung der Schifffahrtsrechte auf dem Rhein, mindestens eine sehr merkliche Verminderung derselben vorgeschlagen worden und solches in Folge der schon im vorigen Jahre in diesem Betreff von ihr gemachten Vorschläge geschehen ist.

Belgien.

Brüssel, 12. October. — Hier befindet sich gegenwärtig der General-Consul Boliviens von London, Don Vincente Pazzos. Er hat den Auftrag, mit den europäischen Staaten Handelsverbindungen anzuknüpfen.

Dänemark.

Von der dänischen Grenze, 10. Oct. (Wes. Z.) Unsere Angelegenheit mit Marokko ist sicherm Vernehmen nach ganz zur Zufriedenheit beendigt und sind unsere Kriegsschiffe auch bereits auf der Rückreise begriffen. Unsere Finanzen sparen dann einen bisher gezahlten Tribut von 51,000 Rtl.

Miscellen.

Berlin. Prof. Mädler theilt in der A. Pr. Z. Folgendes mit: In einem aus Bremen datirten Artikel der Mannh. Abendz., welcher sich über den Zustand der russischen Ostsee-Provinzen verbreitet, wird angeführt, daß auf der Universität Dorpat nun schon die meisten Ge-

genstände in russischer Sprache vorgetragen werden und daß die wenigen deutschen Lehrer, welche sich noch dort befänden, nächstens ihren Abschied erhalten würden; ein Gegenstand, worüber bei Gelegenheit der Bremer Naturforscher-Versammlung nähere Aufschlüsse eingegangen seien. Unterzeichneter, der auch dort anwesend war, sieht sich als Dorpater Professor veranlaßt, zu erklären, daß die angeführten Thatsachen unrichtig sind. Alle Gegenstände in allen Fakultäten werden, mit einziger Ausnahme des russischen Staatsrechts, in deutscher Sprache vorgetragen und unter allen Dorpater Professoren befindet sich nur ein Russe von Geburt; alle übrigen sind Deutsche und entweder aus den Ostseeprovinzen oder aus Deutschland selbst gebürtig.

Naumburg. Nach einem hier erschienenen Rundschreiben an die Einsammler und Einsender der Ehrenbeiträge für F. L. Jahn hat die Einnahme betragen 3956 Rtlr. 9 Sgr., die Ausgabe 3882 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf. Der Rest ist Jahn bereits ausgeantwortet worden.

Frankfurt a. M., 9. October. Dieser Tage ist hier in letzter Instanz die Sache des Leipziger Buchhändlers Kollmann wegen des ausschließlichen Rechtes für Uebersetzungen des „ewigen Juden" definitiv entschieden worden, und zwar gegen ihn.

Ruhrort, 13. October. Gestern Mittag hat sich hier ein großes Unglück ereignet. Mehrere hiesige Einwohner haben von dem unterhalb hiesiger Stadt gelegenen „Knipsenhof" Ackerland gepachtet und benutzen dasselbe zum Kartoffelbau. Da dieses Land fest am Rhein liegt, so bedienen sich die Leute, um die Kartoffeln auf eine wohlfeile Weise hierher zu bringen, kleiner Nachen, sogenannter Flieger, zum Transport derselben. So wurde nun auch gestern ein Nachen mit Kartoffeln beladen. Zu gleicher Zeit aber bestiegen denselben fünf Menschen. Alle aber fanden in den Fluthen des Rheins ihr Grab und bis heute ist noch keine einzige Leiche aufgefunden. Die Ursache des Unglücks möchte darin zu suchen sein, daß sowohl die drei Leute, welche den Nachen auf dem Lande mittelst einer Leine stromaufwärts zogen, als diejenigen, die sich im Nachen befanden, ganz unkundige Schiffer waren und es darum nicht verstanden, die sehr starke Strömung auf den dort liegenden steinernen Kribben zu umfahren, Unter den Ertrunkenen befanden sich einerseits Vater, Mutter (hochschwanger) und Kind, andererseits Vater und Kind. Unter den Personen, die den Nachen stromaufwärts zogen, befand sich der Sohn des Ertrunkenen, der also Vater, Mutter und Schwester umkommen sehen mußte, ohnen ihnen helfen zukennen.

Leipzig. Das „Historische Taschenbuch von Friedr. von Raumer", von dessen „Neuer Folge" der 6te Jahrgang (Lpz. b. Brockhaus 1845) so eben erschienen ist, war stets willkommen als ein kleines Füllhorn geschichtlicher Aufsätze, die mehr Körner enthalten, als sogenannte Aehrenlesen. Außerdem wird hier durch die Mannigfaltigkeit des Inhalts jedem Freunde der Geschichte theils Stoff und Anregung zu weiterer Forschung, theils Unterhaltung und Belehrung zugleich dargeboten. Ueber die durch Dr. Friedrich Förster's Schriften neuerlich sehr lebhaft angeregte Frage, ob Wallenstein's Verrath an Kaiser Ferdinand II. erwiesen sei, oder nicht, hat Dr. Richard Roepell eine von ihm 1834 verfaßte akad. Gelegenheitsschrift: De Alberto Waldsteinio in deutscher Bearbeitung mitgetheilt, worin er Wallerstein's (stets durch einen Dritten geführte) geheime Verhandlungen mit Frankreich, vorzüglich aus Feuquiére's Lettres etc. u. a. Schriften sowie aus dem innern Zusammenhange der Verhältnisse nachzuweisen sucht, und auf die Seite der neuen Anklänger Wallenstein's tritt, auf die in Förster's neuester Schrift: Wallenstein's Proceß ꝛc. (1844) mitgetheilten Urkunden aber keine Rücksicht nimmt. War Förster's Beweis ein künstlicher, so lesen wir hier einen künstlichen Gegenbeweis.

Köln, 12. October. — In der vergangenen Nacht ist die Fahrpost von Köln nach Coblenz, auf dem Wege von Bonn nach Godesberg, beraubt worden. Bei der Ankunft in Godesberg fand man die über den Vorderrädern des Wagens befindliche Thür der Geldlade offen stehen und die Briefbeutel des Courses waren daraus entwendet. Durch einen Zufall war bei dieser Tour die Lade grade nur durch ein Springschloß zur Seite des Wagens verschlossen, während früher dieselbe ein besonderes, nur vom Innern des Wagens zu öffnendes Behältniß enthielt. Die gestohlenen Briefbeutel fand man zwar am Morgen vor der Posterpedition in Godesberg liegen, jedoch war das darin befindlich gewesene Geld entwendet. Man schätzt den Diebstahl auf 4 bis 5000 Thlr. Alle Maßregeln sind sofort getroffen, um die etwanigen Verdachtsgründe auf das Strengste zu verfolgen und der Diebe habhaft zu werden. Wir erinnern dabei an den Diebstahl, der vor kaum 2 Jahren fast in der nämlichen Gegend durch Abschneidung des Brief-Felleisens verübt wurde.

Von der Donau. In ganz Deutschland, welches jährlich von Tausenden seiner Kinder verlassen werden muß, liegen große Landstriche wüst oder spärlich und zweckwidrig benutzt, durch deren gründliche Beurbarung man sich recht eigentlich Land im Lande, vielen Obdachlosen eine Heimath schaffen, Tausenden, die jetzt der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last fallen und die Gefängnisse bevölkern, in seßhafte und steuerbare Bürger umwandeln könnte. Dies gilt namentlich auch für die österreichische Monarchie, und zwar nicht etwa bloß für Ungarn, welches erwiesenermaßen, wenn mit deutschem Fleiß bebaut, eine doppelte, ja dreifache Bevölkerung reichlich ernähren könne, es gilt auch für die deutschen Provinzen Oesterreichs. Wir sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß in jedem Kreise der deutschen Provinzen ein oder mehrere Striche zu finden wären, die sich vollkommen zur Colonisation eignen; der unberechenbare Vortheil einer solchen Colonisation im Großen aber springt in die Augen. Auch abgesehen von dieser Seite des Gegenstandes könnte der Wohlstand aller Gemeinden, also des Staats ungemein gehoben werden, wenn die Hutweiden der Production gewidmet würden, während sie jetzt nichts sind als Spazierplätze der Heerden behufs der Düngerverschleppung. Die Gemeinden könnten sich durch pachtweise Colonisirung ihrer Hutweiden nicht nur ihrer Besitz- und Erwerblosen entledigen, sondern sich auch eine Rente schaffen, welche alte Gemeindelasten, vielleicht selbst die Steuern wenigstens zum Theil decken würde, und dabei könnte man immer noch ein Stück Land erübrigen, worauf die Heerde Luft und Sonne genießen könnte. Es wäre dringend wünschenswerth, daß die Behörden in diesem wichtigen staatswirthschaftlichen Punkte dem urgroßväterlichen Schlendrian nicht noch länger nachgeben möchten.

Im Itzehoer Wochenblatt giebt Herr Rheindorff aus Rendsburg folgendes Mittel an, um „Gaserleuchtung aus Kaffeesatz" zu bereiten: Man trocknet den Kaffeesatz auf leinenen Horden an der Luft oder auch bei Ofenwärme, bringt ihn alsdann in eine gußeiserne Retorte und macht diese glühend, indem man sie auf einen über dem Feuer stehenden Dreifuß, oder auch in einen gewöhnlichen Stubenofen setzt, den man im Winter doch heizt. Vermittelst eines Rohrs von weißem Blech leitet man den sich entwickelnden Gasstrom in eine kleine Tonne, welche mit Wasser gefüllt ist und worin schwefelsaures Blei suspendirt wurde (dieses ist bei den Schönfärbern oder Kattundruckern zu haben.) Von hier aus leitet man den Gasstrom ebenfalls durch ein mit Kalkmilch gefülltes Gefäß in den Gasometer u. s. w. durch die Leitungsröhren. Da nun die Einrichtung nicht kostbar und das Material in jedem Hause zu haben ist, kann ein Jeder, den es interessirt, leicht Versuche damit anstellen. Das rückständige Oel zu untersuchen, überlasse ich den Herren Chemikern. Das Verhältniß des Kaffeesatzes zum Gas ist ungefähr folgendes: 1 Pfd. getrockneten Kaffeesatzes liefert 3240 Kubikzoll reines brennbares Gas; außer diesem erhält man die rückständige Kohle, welche 10 Loth wiegt, so wie das Oel und das abgesetzte Ammoniak. Wenn man den Rückstand zu Gelde machen kann, wird die Gaserleuchtung umsonst zu haben sein.

Paris, 11. Oct. — Seit 3 Tagen wird vor dem Assisenhof der Seine ein Gaunerprozeß verhandelt, der großes Aufsehen macht. Catharina Deret aus Douai und ihr Mann Hue-Marceney sind unzähliger Fälschungen und Betrügereien angeklagt. Aus der gerichtlichen Procedur ergiebt sich unter Andern, wie das saubere Ehepaar einen Hrn. Gosse, Sohn eines Präsidenten zu Douai, der die Chatharina Deret zuerst in einem verdächtigen Haus kennen lernte, nach und nach um sein ganzes Vermögen, das in einer halben Million Franken bestand, gebracht hat. Das Verdict wird heut erfolgen.

Livorno. Hier erfolgte am 4. Sept. die überaus gelungene Aufführung der Oper Lucrezia Borgia im Teatro Rossini zu Livorno. Fürst Karl Poniatowski sang den Duca di Ferrari; die Principessa Elisa Poniatowski die Lucrezia; Fürst Joseph Poniatowski den Gennaro; die Sra. Corinna Nanni nei Luigi den Maffeo Orsini u. s. w. Fünfzig Choristen und Choristinnen aus den gebildetsten Ständen und den edelsten Geschlechtern unterstützen das zum Besten des asili infantili di carità ausgeführte Unternehmen. Am 7. September wurde die Oper unter ungeheurem Beifall wiederholt und eine Marmorschrift verewigt bereits das Factum.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Breslau, 18. October. (Stadtrathwahl.) Herr Kaufmann Rahner, der um die Stadt und die Bürgerschaft schon vielfach verdiente vorjährige Protocollführer der Stadtverordneten, wurde am Mittwoch beinahe einstimmig (mit 81 Stimmen für, und nur 5 Stimmen gegen sich) zum Stadtrath erwählt.

* (Straßenerweiterung.) Die Stadtverordneten haben auf den Antrag des Magistrats genehmigt, daß Ostern 1845 das früher schon angekaufte, Weißgerbergasse No. 13. gelegene Haus zur Verbreiterung der engen Nicolaistraße abgebrochen werde.

(Etatsprüfung.) Die Stadtverordneten erhielten in ihrer letzten Sitzung von dem Magistrate zwei Etats pro 1844 mit dem Ersuchen, selbige zu prüfen, ob sie für das nächste Jahr unverändert beibehalten werden sollen. Der Herr Vorsteher trug darauf an, daß es zweckmäßig sein möchte, vorher jeden einzelnen Etat durch eine besondere Commission erst speciell prüfen zu lassen. Da die Versammlung damit einverstanden war, ernannte der Herr Vorsteher eine Commission zur Prüfung des Etats für das Hospital zu 11 Tausend Jungfrauen und eine zweite zur Etatsprüfung für die Verwaltung des Armen- und Arbeitshauses. Die übrigen Etats (deren Zahl nicht gering ist) liegen, so viel wir wissen, dem Magistrat zur genauen Feststellung vor und werden später ebenfalls an die Versammlung zur weitern Prüfung gelangen.

(Feuersignale.) In der Zeitung vom 14. Sept. wurde mitgetheilt, daß die Versammlung der Stadtverordneten zur Anschaffung von Feuersignalen, d. h. von Laternen and Fahnen, welche bei einem Brande an den Thürmen ausgehängt werden sollen, 80 Thlr. bewilligt habe. In Folge dieser Zeitungsmittheilung ist der Versammlung ein Brief *) mit der Unterschrift Julius Janicke aus Elberfeld zugegangen, welcher Folgendes enthält: „Vermöge meiner vielen Reisen, insbesondere durch fast sämmtliche Provinzen der preußischen Monarchie habe ich allen vorliegenden Fall betreffenden Einrichtungen mein Augenmerk gewidmet, und dies um so mehr, da ich in dem Jahre 1839 von der englischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Sun-Fire-Office in London dazu erwählt wurde, den Städten der Provinzen Brandenburg, Posen, Westpreußen, Pommern einen Inspectionsbesuch abzustatten, um die Feuerlöschordnung zu erfahren. Hierdurch gelangte ich nicht nur zur Kenntniß der verschiedenartigsten Vorkehrungen bei einem ausgebrochenen Brande, sondern auch zu der Wissenschaft, wie es möglich: „durch einfache Signale das ganze Publikum in einigen Minuten wissen zu lassen, auf welcher Stelle der Stadt Feuer ausgebrochen ist." Hierauf folgen Vorschläge, deren Hauptpunkte wir hier mittheilen: der von der Promenade eingeschlossene Theil der Stadt wird in 8 Signalbezirke eingetheilt und das Rathhaus als Mittelpunkt angenommen. Das Rathhaus, wie der ganze vom Ringe begränzte Theil erhält das Signal No. 1 u. s. w. Ein ähnliches Verfahren findet in den Vorstädten statt. Auf dem Elisabeththurme ist der Wächter mit seinem Gehülfen zu **ununterbrochenen** Wachen angewiesen; bemerkt er in einem der Bezirke Feuer, so hat er vermittels der Sturmglocke die Nummer des Bezirks anzugeben. Ist das Feuer z. B. in No. 3, so erfolgen 3 Schläge, nach einer Pause wiederum 3 Schläge, welches Signal die Nachtwächter durch Feuerhörner zu wiederholen haben. Um aber die Signale für die Stadt von den der Vorstädte zu unterscheiden, soll für erstere das Signal mit einer großen, für letztere mit einer kleinen Glocke gegeben werden; ebenso signalisiren die Nachtwächter in ersterer mit Hörnern, in letzteren mit Pfeifen. Bei Nacht werden, wenn in der Stadt Feuer ausbricht, eine, wenn in der Vorstadt, zwei Laternen am Thurme ausgehängt. Nach Verlesung dieses Briefes wurde beschlossen, diesen Gegenstand zur weiteren Untersuchung der Sicherheitsdeputation zu überweisen.

*) In dem Briefe war mit angeführt, daß die Versammlung einen **Preis** von 80 Rthlrn. ausgesetzt habe; dies ist aber nicht der Fall und ist solches auch in den Zeitungen nie ausgesprochen worden.

(Rectorwahl.) Die Stadtverordneten erhielten in ihrer letzen Sitzung auf amtlichen Wege die (bereits in dieser Zeitung gegebene) Mittheilung, daß der Professor und Bibliothekar Fickert in der Landesschule zur Pforta zum Rector des Elisabethgymnasiums gewählt sei.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 246 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 19. October 1844.

(Freie Anträge.) Es wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung bemerkt, daß bei feierlichen Acten in den städtischen Schulen von den Vorständen nicht immer Einladungen an die Versammlung gelangten, diese daher auch nicht offiziell dabei vertreten werde; hierdurch entstehe der Uebelstand, daß die Versammlung von solchen Vorgängen ohne die gehörige Kenntniß bliebe, was bei der Bürgerschaft leicht den Glauben erwecken könne, als bekümmere sich die Versammlung nicht um solche Vorgänge in den städtischen Schulen. Die Versammlung erkannte diesen Uebelstand an und machte den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß bei genannten Fällen die Versammlung jederzeit vorher in Kenntniß gesetzt werden möchte, zu dem ihrigen. Ein anderes Mitglied stellte den Antrag, daß für die Stadt der so wichtige Tag, an welchem Friedrich Wilhelm III. die Städte des Landes im Jahre 1808 mit der Städteordnung beglückt habe, auch in diesem Jahre in geselliger Vereinigung des Magistrats, der Stadtverordneten und der Bürger gefeiert werden möchte. Die Versammlung nahm den Antrag beifällig auf und übertrug sofort einigen Stadtverordneten die Anordnung der Feier.

Tagesgeschichte.

*** Breslau, 18. October. — Wenn der 18te October ein für Deutschland ewig denkwürdiger Tag bleibt, so wird er durch die heutige Eröffnung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von hier nach Liegnitz für unsere Provinz noch eine besondere Bedeutung behalten. Diese Eröffnung war in der That ein herrliches, ein denkwürdiges Fest. Der erste Schritt ist vollendet, unser Schlesien mit der Hauptstadt des Reichs, mit der Mitte von Deutschland in die engste Verbindung zu setzen. Welche großen, welche segensreichen Folgen sind davon unzertrennlich! — Die Versammlung (anscheinend gegen 300 Personen), die Militair- und Civil-Auctoritäten der Provinz an der Spitze, fuhr gegen 10 Uhr von hier ab. Das Wetter wurde von Station zu Station immer freundlicher, so daß sie in Liegnitz der heiterste Sonnenschein empfing. Die Aufnahme entsprach der Würde des Festes. Was bei dem Empfange und während der reichbesetzten Tafel gesprochen und getoastet wurde, auch nur oberflächlich anzudeuten. gestattet heut die Zeit nicht mehr.

Nur eins sei erwähnt, — daß eine Rede unsers hochverehrten Hrn. Ober-Präsidenten alle Köpfe begeisterte, alle Herzen rührte, mit einem Worte, alle Anwesenden enthusiasmirte. Zuerst wurde natürlich dem hohen Königspaare der Tribut der Ehrfurcht und Dankbarkeit gezollt, aber nach jener Rede dem hochverdienten Staatsmanne ein vielfaches Lebehoch gebracht, wie es mit diesem Ausdrucke nur als der unzweideutigste Beweis der innigsten Anerkennung und Zustimmung gelten konnte.

Gegen 6 Uhr Abends kehrte die Gesellschaft fröhlich in die Hauptstadt zurück.

Breslau. (Mäßigkeitssache.) In der Zeitung wurde jüngst gemeldet, daß an einem Sonntage in allen katholischen Kirchen für die Mäßigkeitssache gepredigt werden solle. Hierauf auf mehrfaches Befragen zur Antwort: daß Mäßigkeit in Speisen, in jeder Art von Getränken, wie in allen übrigen sinnlichen Genüssen eine Haupttugend jedes vernunftbegabten Menschen sei, dem Körper Gesundheit und langes Leben sichere, dem Geiste Befähigung und Ertüchtigung verleihe, darüber waltet nur eine Stimme und wird schon jugendlichen Herzen tief eingeprägt. Wen zieht nicht ein nüchterner Sinn und Wandel überaus lieblich an? Wer kennt nicht in ihrer ganzen Größe die ungemein verderblichen Folgen der Trunkenheit? Daß aber gerade am verflossenen Sonntage, dem Erntedankfeste, oder an einem der folgenden von allen Kanzeln der katholischen Kirche die Enthaltung von jeder Gattung geistiger Getränke, namentlich des Branntweins, gepredigt werden sollte, davon weiß man hierorts nicht. Vielmehr bleibt es einem jeden erfahrenen Seelsorger, welcher die Glieder seiner Kirchengemeine am besten kennen muß, weislich überlassen, stets auf die Bedürfnisse und Gebrechen seiner Zeit sorgsam zu achten und nach Kräften Abhilfe zu leisten.

Man liebt Vereine, legt das Gelübde der Enthaltsamkeit ab, hält mancherlei Andachten, trägt wohl gar ein äußeres Abzeichen. Wohl. Wer hierdurch zu einer geregelteren Lebensweise, zu Arbeitsamkeit und Wirthlichkeit zurückgeführt ward, der thue es immerhin. Dank jedem edlen Beförderer wahrer leiblicher und geistiger Wohlfahrt! Man erhebe sich aber auch nicht stolz über diejenigen, welche, auch ohne ein Mitglied eines derartigen Vereins zu sein, nüchtern und mäßig leben; man erwäge sodann die Lebensart und Berufsweise der, zumal schwer arbeitenden Volksklasse, und reiche derselben statt des Schlechtern etwas Besseres; man gehe ferner bei Abnahme eines Gelübdes mit aller Umsicht zu Werke; man lege endlich Andern nicht Lasten auf, welche man selbst kaum zu tragen vermögend ist. Denn, wenn irgendwo, so gilt wohl auch hier für exaltirte Gemüther eine zeitgemäße Warnung vor Uebermaß. Was für manche Gegenden Oberschlesiens, für manche dem Trunke ergebene Gemeine angemessen dünkt, ist in eben der Art darum noch nicht auf jeden andern Ort der Provinz Schlesiens anwendbar. Pfarrer Dr. Hoffmann.

† Breslau, 17. October. — Nachdem über die Beraubung der Post, davon bereits gestern im Allgemeinen in diesen Blättern Erwähnung geschehen ist, gehörigen Orts nähere Erkundigungen eingezogen worden sind, hat sich, so viel wir erfahren konnten, herausgestellt, daß nicht von zwei verschiedenen Postwagen, sondern nur von dem Hauptwagen der Breslau-Görlitzer Personenpost ein Theil des Passagiergutes gestohlen worden ist, welches seinen Platz in dem auf der Wagendecke angebrachten Behälter gefunden hatte. Bestimmte Vermuthungen über die Art der Ausführung des in Rede stehenden Verbrechens, die übrigens an sich von einem hohen Grade von Verwegenheit und Behändigkeit auf Seiten der Diebe zeugt, so wie über die Zahl der Theilnehmer an demselben lassen sich indeß auch zur Zeit noch nicht begründen; da, nachdem dem Postillone, welcher die Baichaise dem bestohlenen Hauptwagen nachgefahren, auf dem Wege zwischen Liegnitz und Goldberg der Umstand aufgefallen war, daß die Decke des vorhin gedachten oberen Packbehältnisses in der Luft hin und her flattere, erst zu Goldberg selbst eine nähere Untersuchung dieses Wagentheiles vorgenommen und dabei nichts weiter gefunden wurde, als daß man, um zu den Passagierstücken gelangen zu können, nicht allein die Decke des Behälters durch einen Schnitt von vorn nach hinten getrennt, sondern auch mehrere der Riemen durchschnitten habe, mittelst denen man jene gewöhnlich festzuschnallen pflegt. Von den Passagierstücken fehlten zur Zeit ein Koffer, Packet und Nachtsack mit Kleidungsstücken, Wäsche, zum Theil J. H. gezeichnet, Prätiosen und bedeutenden Wechseln auf Leipzig, Paris, Marseille und Breslau; ein zweiter Reisekoffer und eine Hutschachtel, mit mehreren Toilettengegenständen, Wäsche, A. R. gezeichnet, und einer Menge männlicher Kleidungsstücke; ein dritter Koffer und ein Hut, mit bedeutenden Geldsummen, zum Theil in Gold, zum Theil aber in Kassenanweisungen zu 5 und 1 Rthlr., einer großen Menge männlicher Kleidungsstücke und Wäsche, W. K. gezeichnet, chirurgischen Instrumenten, verschiedenen Papieren und anderen Gegenständen; und endlich eine gestickte, F. v. B. gezeichnete Reisetasche mit Kleidungsstücken, Freimaurer-Insignien und anderen Kleinigkeiten. Alle Papiere und sämmtliche Wechsel haben die Diebe von sich geworfen, welche übrigens ohnweit der Pelzbrücke auf die Gelegenheit zum Raube gelauert zu haben scheinen, da man in der Nähe derselben in einem Gesträuche ein Lager von Schilf und Gras gefunden hat, das Spuren des Aufenthalts auf demselben zeigte.

Ein junges Dienstmädchen aus einer Provinzialstadt wurde vor einigen Tagen deshalb der besonderen Aufsicht ihrer Dienstherrschaft empfohlen, weil sie bemüht gewesen war, ihre Schwangerschaft zu verheimlichen. Obwohl dasselbe von dieser mit Schonung behandelt wurde, so entfloh sie doch gestern aus deren Wohnung und stürzte sich ohnweit des Karlsplatzes in den nahen Ohlaufluß. Da das Wasser in demselben zur Zeit jedoch nicht tief genug fließt, so konnte sie den Entschluß, sich darin zu ertränken, bis dahin, wo man ihr beisprang, jedoch nicht zur Ausführung bringen. Lebend wurde sie daher wieder ans Ufer zurück und dann in das Krankenhospital zu Allerheiheiligen gebracht, um den möglichen nachtheiligen Folgen des kalten Bades zu begegnen.

† Brelau, 18. October. — Am 14ten d. Mts. fand sich zu Neisse in der Wohnung eines dasigen Beamten ein Mensch ein, welcher dort früher wegen Diebstahls eine Festungsstrafe verbüßt hatte. Der Beamte war gerade nicht anwesend und dessen Ehefrau allein zu Hause. Unter dem Vorgeben, daß er mit ihrem Ehemanne etwas Nothwendiges zu besprechen habe, schickte jener Mensch die Frau nach dem Manne aus. Als letztere Beide nach kurzer Zeit zurückkehrten, trafen sie den Fremden bereits in der Hausthür. Derselbe wechselte nur einige Worte mit dem Beamten und entfernte sich sodann. Bald darauf wurde indeß die Frau gewahr, daß mit dem Fremden zugleich eine werthvolle goldene Erbsenkette verschwunden war, und daß sie von demselben nur deshalb weggeschickt worden war, um während ihrer Abwesenheit den Diebstahl begehen zu können. Von letzterem wurde der Neisser Polizeibehörde sofort Anzeige, von dieser aber hierher baldige Mittheilung gemacht. Hierdurch ist es möglich geworden, den Dieb, einen vielfach bestraften Corrigenden, bald nach seinem Eintreffen festzunehmen, als er gerade im Begriff war, die Kette zn verkaufen, welche ihm abgenommen wurde.

Brieg, 17. October — In voriger Woche fand in Groß-Stein hinter Oppeln ein betrübendes Ereigniß statt. Ein seit längerer Zeit im dortigen Parke des Grafen Strachwitz befindlicher Hirsch zeigte sich so wild und unbändig, daß zwei Waldheeger zur Correction des Thieres schreiten sollten. Unvorsichtigerweise nahmen sie keine Schießgewehre mit, und der Hirsch hatte sie kaum erblickt, als er sie Beide niederrannte, dem Einen das Geweih durchs Auge in den Kopf bohrte, so daß es am Hinterhaupte herauskam, und den Andern schwer am Leibe verletzte. Der Erste war gleich todt, der Andere starb nach einigen Tagen; Sonnabend am 12ten d. M. wurden Beide beerdigt. (D. Sammler.)

Der D. A. Z. wird u. a. aus Schlesien berichtet: Mit Meisterhand hat vor länger als 50 Jahren der klare, einsichtsvolle Garve den Charakter des schlesischen Bauers und sein Verhältniß zu Regierung und Gutsherrn geschildert. Er zeigte, was zum Grunde lag, wenn der Bauer träge, mißtrauisch und tückisch erschien, was den ungemeinen Dünkel hervorrief, mit welchem derselbe jede Belehrung, die man ihm zu ertheilen gedachte, ansah, und wie die Erbitterung entstanden war, die er tief versteckt gegen jeden Höhern in sich trug. Seitdem ist der Landbau auch in Schlesien auf seinem Wege in der unabänderlichen Kreislinie, die er überall beschreibt, zu dem Punkte gelangt, wo er mit der Freiheit in den Zustand der Blüthe tritt, die sich von da ab zu den mannichfaltigsten Früchten entwickelt. Betrachten wir den schlesischen Landmann, wie er sich jetzt darstellt, so werden wir ihn auf verschiedenen Stufen stehend finden. Es sind dabei mehre Klassen ins Auge zu fassen. Den Gutsherren und ihren Verwaltern wollen wir später einen Artikel widmen, wir wollen heute nur den Bauer, d. h. den Wirth betrachten, der Flächen von einer oder mehren Huben besitzt. Die niedrigste Stufe ist diejenige, welche, des Drucks der Dienstbarkeit nicht entledigt, sich noch nicht von dem heimlichen Hasse, von dem Neide, den sie gegen ihre Herren hegt, von der Tücke und Schadenfreude, die sie beseelt, von dem Schmuz und der Rohheit, in welcher sie sich gefällt, hat losringen können; eine andere ist diejenige, auf welcher der Landmann noch mit den Anstrengungen und den Entbehrungen zu kämpfen hat, die nothwendig mit der Auflösung der alten Verhältnisse verbunden sind, und die ihm das Ansehen der Unbehülflichkeit und Schwerfälligkeit geben, während es eigentlich das melancholische Gepräge ist, das die stete Mühe und Arbeit einem Wesen aufdrücken, das unablässig um irgend ein Gut zu kämpfen bemüht ist. Die dritte Stufe nun ist endlich die, der es gelungen ist, dieses Gut zu erlangen, die sich unabhängig auf ihrer Scholle weiß, frei mit ihrer Zeit, und in der das Bedürfniß einer bessern Lebensweise wach geworden ist, das sie zu befriedigen sucht durch feinere, wenn auch selten zierlichere Kleidung, wohnliche, bequemer eingerichtete Häuser, schöneres Geschirr und Wagenfahrt, hier und da endlich durch bessere Erziehung der Kinder, durch erweiterten Unterricht, in einzelnen Fällen aber auch, was nicht zu verschweigen ist, der Rohheit des frühern Zustandes gemäß, in Völlerei und Spiel. Nicht ohne Einfluß bleiben diese verschiedenen Zustände der Bauern auf ihr Gesinde; aber wir denken, darüber so wie über die Verhältnisse oder vielmehr den Charakter desselben so wie der übrigen Landbewohner, der freien und nichtfreien Gärtner, der Häusler mit und ohne Land und der Inlieger, einen besondern Artikel zu geben.

(Verspätet eingegangen.)

Aufforderung zur Bildung eines Vereines für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Von allen deutschen Ländern ist Schlesien bei weitem das größeste, welches keinen Verein der Freunde seiner Geschichte hat. Der Verein für die Geschichte der Stadt Gr.-Glogau beschränkte sich auf einen sehr kleinen Kreis und hat seit Jahren keinen öffentlichen Beweis seiner Wirksamkeit mehr gegeben.

In Deutschland sind jetzt nicht weniger, als vier und vierzig Gesellschaften für vaterländische Geschichts- und

Alterthumskunde, von denen Bayern allein acht, Sachsen und Thüringen sieben, Württemberg vier, jede andere deutsche Provinz von einiger Ausdehnung, wenigstens eine hat, nur Schlesien nicht. Von diesen haben die Vereine Westfalens, Mecklenburgs, Pommerns, Thüringens, des Untermainkreises, Oberbayerns, der Oberpfalz und andere, jeder bereits eine Reihe von Bänden geliefert — wir fast nichts.

Vor sieben Jahren wurde auf meinen Antrag die Thätigkeit der historischen Section der Gesellschaft für vaterländische Kultur auf schlesische Geschichte eingeschränkt, allein das mußte wegen Mangels an thätiger Theilnahme der Mitglieder aufgegeben werden. Die Jahresberichte der Section, welche früher auf einem Blatte nur das Verzeichniß der im Laufe des Jahres gehaltenen Vorträge angaben, wurden seit jener Zeit dadurch erweitert, daß ich dunkele Gegenstände der schlesischen Geschichte erläuterte, auch einige Urkunden mittheilte. Allein mit Ausnahme des letzten Jahresberichts blieb ich darin ohne alle Unterstützung, außer daß einige Verzeichnisse vorhandener Handschriften für schlesische Geschichte mitgetheilt wurden. Es gereicht das allerdings der Gesellschaft nicht zum Vorwurfe, denn ursprünglich zunächst für Naturwissenschaften nach allen Richtungen hin gegründet, hat sie darin, wie die Jahresberichte beweisen, Ausgezeichnetes geleistet. Die historische Section ist die dreizehnte der Gesellschaft, bildet also nur einen sehr kleinen Theil derselben. Die Gesellschaft verwendete sich sehr wohlwollend für die Herausgabe der „Scriptorum rerum Silesiacarum", allein obwohl Jeder wußte, was er zu erwarten hatte, obwohl der Preis billiger war, als irgend einer andern Sammlung von Geschichtsquellen der Art, so wurde es doch nicht möglich, mehr als zwei Bände erscheinen zu lassen, weil ein sehr großer Theil der Unterzeichner zurücktrat, oder die Annahme des Werks verweigerte oder die Zahlung dafür nicht leistete. Die Fortsetzung mußte aufgegeben werden.

Unserer Geschichte fehlt nun zuvörderst, was überall Grundlage jeder Geschichte sein muß, Reichthum öffentlich bekannt gemachter Quellenschriften und Urkunden. Dieser Mangel muß zuerst beseitigt werden, ehe zur gründlichen Bearbeitung einzelner Theile und Gegenstände, dann des Ganzen und zu dessen angemessener Darstellung geschritten werden kann. Leider haben wir, ohne Verkennung der verdienstlichen Bemühungen der bisherigen Bearbeiter doch nicht einmal ein Handbuch der schlesischen Geschichte, welches den weit fortgeschrittenen Forderungen der Zeit entspräche. Wir rühmen gern, was vor vielen Jahren hochverdiente Männer an Quellen mitgetheilt und aus ihnen zusammengestellt haben, wir erkennen mit gerechtem Stolze an, was für Breslau vorzüglich Klose geleistet hat; allein für die Größe des Landes ist das immer noch wenig, was für die einzelnen Geber viel ist. Und nun darf man billig fragen: was ist denn zur Förderung der Geschichtskunde Schlesiens gerade in der Zeit eines nun fast dreißigjährigen Friedens geschehen, während dessen alle deutsche Länder, wie wir gesehen, für ihre Geschichte eine so fruchtbare Thätigkeit entwickelt haben? Wir müssen mit Erröthen gestehen — sehr — sehr wenig, fast nichts, das in irgend einem billigen Verhältnisse zur Größe des Landes und zur Bildung seiner zahlreichen Bewohner stände, nichts, das sich mit dem, was in vielen anderen weit kleineren Ländern geschehen, irgend in Vergleich stellen ließe.

Soll aber Schlesien in dieser Beziehung noch länger zurückbleiben? Ich sage nein! Ich behaupte, weil ich davon überzeugt bin, daß es in Schlesien verhältnißmäßig eben so viele gebildete Freunde der Geschichte dieses schönen Landes giebt, als in anderen deutschen Ländern. Wohlan denn, thun wir uns zusammen. Vereint können wir Vieles bewirken, was Einzelnen unmöglich, Vieles erleichtern, was dem Einzelnen schwer wird. Im Vereine wird es nicht an Hülfsmitteln und Unterstützung für diejenigen mangeln, welche etwas Tüchtiges für die Geschichte ihres Vaterlandes thun wollen. Ein Verein für gesammte schlesische Geschichte und Alterthum trete daher in die Reihen der übrigen deutschen Vereine für gleiche Zwecke; Wir werden durch unsere Leistungen beweisen, daß wir anderen Ländern nicht nachstehen. Vergessen wir nur nie, daß Menschen und Völker Ergebnisse ihrer geschichtlichen Entwickelung, und daß sie also gerade so viel werth sind, als ihre Geschichte und daß diese verachten, sich selbst verachten heißt.

Fragt man, warum gerade ich zum Vereine aufrufe? Nun eben, weil das kein Anderer gethan, wozu doch Zeit genug war; dann hat mich seit vielen Jahren die Geschichte Schlesiens anhaltend beschäftigt.

Mein Vorschlag ist: Es vereinigen sich die Freunde schlesischer Geschichte

1) zur Herausgabe noch nicht gedruckter, hauptsächlich in deutscher Sprache geschriebener Quellenschriften der Landesgeschichte,
2) zur Herausgabe tüchtiger Aufsätze, welche aus den Quellen erforscht, Licht über einzelne Theile der Landesgeschichte verbreiten,
3) zur schriftlichen und mündlichen Mittheilung geschichtlicher Nachrichten und zur Erörterung derselben, also insgesammt zur Förderung der schlesischen Geschichts- und Alterthumskunde auf jede Weise nach allen Richtungen hin.

Dazu giebt jedes Mitglied ohne weiter zu eigenen Arbeiten oder Vorträgen, so erwünscht diese übrigens sein würden, verpflichtet zu sein, jährlich zwei Thaler und erhält dafür jährlich wenigstens dreißig Bogen, sei es ungedruckter Quellen, seien es Abhandlungen der bezeichneten Art. Breslau ist der Sitz. Hier wird ein geeignetes Local ermittelt zur Aufnahme:

1) der zu haltenden Versammlungen,
2) der zu gründenden schlesischen Geschichtsbibliothek und der etwa aufzunehmenden Alterthümer.

Wem Vorzeit und Gegenwart Schlesiens werth ist, und ich darf dabei vielleicht zunächst an viele ehemalige Zuhörer mein Wort und meine Bitte richten, der tritt mit den Gleichgesinnten des Orts zusammen und erklärt sich mit diesen kurz in einem Schreiben an mich zur Theilnahme bereit. Weniger als dreihundert Mitglieder dürften kaum im Stande sein, die vorgelegten Zwecke durchzuführen. Der meklenburgische Verein zählt gegen vierhundert Mitglieder; Schlesien hat beinahe fünfmal so viel Bewohner.

Findet der Aufruf hinreichenden Anklang, so wird ein Tag anberaumt zur Versammlung in Breslau, um die nothwendigen Statuten zu berathen, zu beschließen und zur Bestätigung einreichen zu können. Es wäre recht schön, wenn das möglichst bald geschehen könnte. Wir vergehn wie die Blätter, die der Herbstwind von den Bäumen wehet, was wir aber zur Ehre der Vorfahren und den Nachkommen zum Beispiele und zur Nacheiferung gethan, das dauert fort.

Gustav Adolf Stenzel.

Zweisylbige Charade.

B.

„Wohin so rasch, Gevatter W?"

W.

„Zum Ganzen wandle ich nach B."

B.

„Zu welchem Zweck hält man Eins-Zwei?"

W.

„Auf daß in Eins es werde Zwei."

Bdt.

Dreisylbige Charade.

Es hat — in der Eins! — noch die Kasse Zwei
Drei,
Läßt drin sich ein Heller noch finden,
Wie schwer zu ermitteln das Ganze oft sei,
Mag peinlicher Richter dir künden.

G. R......r.

Handelsbericht.

Breslau, 18 October. — Außer einigen Ankäufen von **Roggen** und **Gerste** blieb es auch diese Woche an unserem Getreidemarkte ohne wesentliche Aenderung und haben wir hinsichtlich der Preise wenig Neues anzuführen.

Weizen, mäßig zugeführt, bedang in neuer und alter gelber Waare 40 à 48 Sgr., alter weißer kam nicht vor, neuer wurde mit 42 à 48 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität bezahlt.

Roggen fand in vorjähriger Waare zur Versendung nach Oberschlesien zu etwas erhöhten Preisen, und zwar zu 33 à 35 Sgr. Nehmer, neuer dagegen behauptete sich auf 30 à 32 Sgr. pr. Schfl.

Gerste war in Folge der bisherigen guten Preise ziemlich viel zugeführt, da sich aber darunter wenig gute, zum Export geeignete Waare vorfand, so holten die ordinairen Sorten nur 29 à 31 Sgr., während schöne, namentlich alte Waare noch mit 32 à 33 Sgr. zu Gelde kam.

Hafer mit 16 à 18 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Erbsen waren nicht zugeführt. Die Qualität der neuen Waare soll nicht besonders schön ausfallen.

Rappsaat behauptete sich bei kleiner Zufuhr auf 74 à 75 Sgr. pr. Schfl. für gute Waare; schimmlige Posten holten 2 à 3 Sgr. weniger.

Schlagleinsaat wird noch immer wenig an den Markt gebracht; das bisher Vorgekommene zeigte nur Mittel-Qualität mit vielem Unkraut besetzt.

Das Geschäft in weißer **Kleesaat** zeigte sich auch diese Woche ausdauernd gut und erhielten sich diese Preise auf dem in unserem letzten Berichte bezeichneten Verhältniß.

Rothe Saat fand in neuer Waare bei kleinen Pöstchen zu 11 à 14 Rthl. einzelne Nehmer.

Rohes Rüböl findet noch immer wenig Beachtung und dürfte bei ernstem Unterhandeln wohl etwas unter 10 Rthl. zu haben sein.

Spiritus 5⅚ à 6 Rthl. pr. 60 Qrt. à 80% bei kleinen Posten bezahlt.

Actien-Course.

Berlin, 16. October.

An der heutigen Börse waren:
Berlin-Hamburger 109 Br. 108 Gld.
Köln-Mindener 106½ Br.
Niederschlesische 108½ Br. 107½ Gld.
Sächsisch-Schlesische 108 Br. 107 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 99 Br.
Brieg-Neisse 98 Br.
Cosel-Oderberg 101½ Br.
Bergisch-Märkische 106¼ Br.
Sächsisch-Bayersche 98 Br.
Thüringer 107¼ Br.
Hamburg-Bergedorfer 94½ Br.
Harlemer 98½ Br.
Arnheimer 100 Br. 99 Gld.
Altona-Kiel 106½ Gld.
Nordbahn 161 B.
Gloggnitz 119 Br. 118 Gld.
Mailand-Venedig 112¼ Br.
Livorno 117¾ Br.
Berun-Krakau 103 Br.
Zarskoje-Selo 71½ Br. 70 Gld.
Ludwigshafen Berbacher 107¾ Br.
Vohwinkel 104½ B.

Breslau, vom 18. October.

Die Course der Eisenbahnactien sind zurückgegangen; der Umsatz war sehr unbedeutend.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 112 bez. u. G. Priorit. 103 Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 106¼ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105½ Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 105¾ bis ½ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107½ Br.
Sächs.-Schles. (Dresdn.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107⅓ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 102¼ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Pleß in Oberschlesien, 16. October.

Der gestrige Tag war auch für uns Plesser ein freudig bewegter. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, der Freudentag aller treuen Preußen, wurde dieses Jahr hier um so solenner gefeiert, als die Anwesenheit Sr. Hoheit des ältestregierenden souverainen Herzogs zu Anhalt und Ihrer Hoheit der Frau Herzogin dieses Fest noch mehr verherrlichte.

Schon früh am Morgen hatte sich die hier garnisonirende Ulanen-Escadron auf dem Marktplatze aufgestellt und durch ein dreimaliges Hurrah den Festtag begrüßt. Bald darauf begab sie sich in die Kirchen beider christlichen Confessionen, um in Gemeinschaft der versammelten Gemeinden dem Allerhöchsten ihre Dankopfer darzubringen und erneute Treue ihrem Könige im Herzen zu geloben. Auch in der Synagoge fand feierlicher Gottesdienst statt. Se. Hoheit der ältestregierende souveraine Herzog zu Anhalt hatten zur Feier des Tages ein Staatsdiner von 130 Couverts zu arrangiren befohlen, zu welchem die Stände des Fürstenthums, das Offizier-Corps der hiesigen Ulanen-Eskadron, mehre Stabs- und andere Offiziere des 22sten Landwehr-Regiments, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die königl. Beamten, städtischen Behörden, und sonstige Honoratioren eingeladen waren. Mit aller Begeisterung stimmte die ganze Versammlung in das von Sr. Hoheit des Herzogs — unter dem Abfeuern der im Park aufgepflanzten Böller, und unter Pauken- und Trompeten-Schall — ausgebrachte Lebe-Hoch für das fernere Wohl des Königs Majestät ein; eben so in die zunächst folgenden Toaste für das Wohl Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen von Preußen und Höchstdessen Gemahlin, sa wie des ganzen königlichen Hauses.

Allgemeine und aufrichtige Theilnahme an dem hohen Feste war nicht zu verkennen.

Die Bürgerschaft der Stadt hatte sich in dem hiesigen Schützenhause zum frohen Male versammelt, und auch hier ward mit vielem Enthusiasmus der feierliche Zweck des Tages durch die herzlichsten Wünsche für das Wohl des Königs, der Königin und des ganzen königl. Hauses laut ausgesprochen.

Die Vorsehung beschütze auch fernerhin unsern geliebtesten König vor allen Gefahren, und erhalte Ihn zum Wohl und Glück der preußischen Lande und Seines Volkes noch recht lange! Gott segne Seine Regierung!

Dampfwagenzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn

vom 15. October 1844 ab.

	Täglich:		Außerdem Sonntags und Mittwochs
Abfahrt von Breslau	Morgens 7 Uhr 45 M.,	Abends 5 Uhr — M.	Nachm. 1 Uhr 45 M.
" " Schweidnitz	" 8 " — M.	" 5 " 15 M.	" 2 " — M.
" " Freiburg	" 8 " 3 M.	" 5 " 18 M.	" 2 " 3 M.

Bekanntmachung.

Nachdem der Verein für die Rettung bei Feuersgefahr in der unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeister Pinder abgehaltenen General-Versammlung vom 10ten d. Mts. sich constituirt und den Kaufmann Klocke zum Direktor, den Professor Dr. Röpell zu dessen Stellvertreter, zu Mitgliedern des Ausschusses den Direktor Gebauer, Apotheker Lockstädt, Assessor Fürst, Professor Haase, Senior Berndt, Maurermeister Tschocke und Morawe, Assessor Schneer, Regierungsrath Schellwitz, Dr. Linderer, Regierungsrath Kuh und Dr. Kries, der Ausschuß aber in einer spätern Sitzung den Direktor Gebauer zum Rendanten, den Regierungsrath Kuh zum Sekretair und den Assessor Fürst zu dessen Stellvertreter erwählt hat, sind die Anträge auf Bestätigung des Vereins und seiner Statuten bei den betreffenden Behörden gemacht worden. Der Verein zählt bereits 163 Mitglieder. Wir fordern das Publikum zur Theilnahme au dem ersteren dringend auf und ersuchen die zum Beitritt Entschlossenen, sich bei unserem Sekretair (Ring No. 33), unter Angabe ihres Charakters, Namens und ihrer Wohnung zu melden.

Breslau den 15. Oktober 1844.

Der Ausschuß des Vereins für die Rettung bei Feuersgefahr.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung

Friederike Bornstein,
Moritz Lewy.

Liegnitz den 14. October 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 3¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geborne Lorenz, von einem gesunden Mädchen, zeigt entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Creuzburg den 16. October 1844.

Friedrich Hertzog jun.

Todes-Anzeige.

Den heute Abend 6 Uhr am Nervenfieber hier im Hause unserer Verwandten erfolgten sanften Tod meiner geliebten Schwester, Amalie v. Polczynska, zeige ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Wahlstadt den 14. October 1844.

Nanny v. Polczynska,
im Namen sämmtlicher Geschwister.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 4¾ Uhr endete nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte Tochter, Enkeltochter, Schwester und Nichte, Maria Schnitzer, ihr irdisches Dasein in dem hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren 10 Monaten. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau den 18. October 1844.

H. 22. X. 6. J. ▭ I.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 19ten: „Jessonda." Große Oper in drei Akten. Musik von Spohr. Jessonda, Mad. Köster.

Sonntag den 20sten: „Prinz Friedrich von Homburg." Oper in 5 Aufzügen von Heinrich v. Kleist.

Montag den 21. October

Concert

im Musiksaale der Kgl. Universität,
gegeben von
J. Remmers u. G. Schumann.

Erster Theil:

1) Drittes Concert für die Violine von de Beriot (erster Satz), vorgetragen von J. Remmers.
2) Grosse Fantasie aus Lucrezia Borgia, für das Pianoforte von Thalberg, vorgetragen von G. Schumann.
3) Andante und Rondo aus obigem Violin-Concerte, vorgetragen von J. Remmers.

Zweiter Theil:

4) Rondo brillante für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von G. Schumann.
5) Souvenir de Bellini, für dis Violine von Artot, vorgetragen von J. Remmers.
6) Grosse Fantasie aus Don Juan, für das Pianoforte von Liszt, vorgetragen von G. Schumann.

Billets à 20 Sgr. sind zu haben in den Musikhandlungen der Herren Bote und Bock, Schweidnitzer Strasse No. 8, und des Herrn Grosser, Ohlauer Str. No. 80. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr.

Technische Versammlung.

Montag den 21sten October, Abends 6 Uhr. Herr Dr. Sondhaus wird über die Einrichtung und Wirkung der Feuerspritze von Repbold und der Secretair Director Gebauer über das Ueberziehen des Eisens mit Messing eine Mittheilung machen.

Im König von Ungarn

Sonntag den 20. October 1844 großes Nachmittag-Concert der Steiermärkischen Musikgesellschaft. Anfang 4 Uhr. Saal-Eröffnung 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr

Drangsal und Bitte.

Der 4. Oktober war ein Schreckenstag für die Gemeinde Hennersdorf bei Neustadt. Unweit des Oberhofes brach Feuer aus. Ein orkanähnlicher Sturm, der von den Bergen her durch das Thal tobte, trieb die Flammen mit unhemmbarer Wuth in wenigen Augenblicken über das ganze Dorf. Ein paar Stunden nur — und das große, schöne Dorf war eine einzige Brandstätte! Zweihundert Stellen wurden ein Raub der entfesselten Elemente. Die Kirche, Schule, Pfarrhaus, das herrschaftliche Schloß, liegen in Trümmern. Bei letzterem wurden jedoch die Stallungen und die Heerden erhalten. Alle Erntevorräthe, nur mühsam dem Verderbniß anhaltender Nässe entrissen, sind von den Flammen verzehrt. Ohne Obdach und ohne Brodt sehen 1500 Menschen einem trostlosen Winter entgegen. Die Noth ist schreiend, und nur das Vertrauen auf Gott und die Hilfe guter Menschen vermag die schwere Heimsuchung zu mildern. Wer für diese Unglücklichen eine Gabe hätte, wird ersucht, sie bei dem Domherrn Hrn. Neukirch, Domstraße No. 3, oder bei den Kaufleuten Herren Lehmann & Lange, Ohlauer Straße, abzugeben.

Subscriptions-Concerte im vorm. Kroll'schen Wintergarten.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Subscription sowohl für die Sonntags- als Mittwochs-Concerte mit Ende der künftigen Woche geschlossen wird, und daß daher nur noch bis dahin die Billets in der Musikalien-Handlung des Herrn F. W. Grosser vorm. C. Cranz unter den mehrfach bekannt gemachten Bedingungen in Empfang zu nehmen sind. Vielfach ausgesprochenen Wünschen: „eine allzugroße Ueberfüllung der Räumlichkeiten zu vermeiden", entgegenzukommen, begnüge ich mich damit, durch Subscription nur die nöthigen Kosten für Musik gedeckt zu wissen, und bin ich dann auch im Stande, die beabsichtigte pünktlichste und schnellste Bewirthung meiner geehrten Gäste zu bewerkstelligen. Zugleich beehre ich mich auf mehrfache Anfragen ergebenst zu erwidern, daß eine Subscription auf die Hälfte der Concerte nicht stattfindet, und daß die Abonnements-Karten nur auf die ganze Dauer der Concerte, bis Mitte Mai k. J. gültig, ausgefertigt werden.

Springer.

Altes Theater.

Heute den 19ten und morgen Sonntag den 20sten October:

Physikalische Produktionen
von Laschott.

Verpachtung.

Die Erhebung **der städtischen Gefälle, einschließlich der Communal-Abgabe vom Brennholze auf mehreren au der Oder belegenen Plätzen vor dem Ohlauer und Ziegel-Thore,** soll anderweit **vom 1. Januar 1845** ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Montag den 21. October c. Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale** anberaumt, und laden Pachtlustige hierdurch ein, sich zu demselben einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen der Verpachtung, welche zugleich die Art der Gefälle und den Tarif zu ihrer Erhebung näher nachweisen, sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug zur Einsicht ausgelegt; die Plätze wird auf Erfordern unser Holz-Debits-Kassen-Rendant Becker nachweisen.

Breslau den 8. October 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auction.

Vor dem Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichtes wird am

31. Oktober c., 11 Uhr Vormittags

ein gedeckter Kutschwagen, geschätzt 80 Rthl., und ein dreijähriges Pferd, geschätzt 60 Rthl., meistbietend verkauft werden.

Zobten den 15. October 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Nach hohem Befehl einer Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau sollen von Maria-Verkündigung (den 25. März) 1845 ab, auf 3 hintereinander folgende Jahre für Rechnung des Königl. Fiskus, die zu der Fleischer Rösnerschen Besitzung sub Hypotheken-Nro. 37 zu Karschau gehörigen Grundstücke, bestehend

a) in einem Ackerstücke von 7 Morgen 52 □Ruthen,
b) in einer Wiesenparzelle von 1 Morgen 47 □Ruthen, und
c) in einer Fläche Gartenlandes, mit einer Mauer umgeben von 2 Morg. 12 □R.

im Wege des öffentlichen Aufgebots zur Verpachtung gestellt werden.

Der diesfällige Licitations-Termin wird am 15ten November d. J. von früh 9 Uhr ab in unserm Geschäftszimmer abgehalten werden. Indem wir cautionsfähige Pachtlustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß der Bestbietende bis zum Eingange des höhern Orts erfolgenden Zuschlages an sein Gebot gebunden bleibt.

Die übrigen Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht vor.

Strehlen den 28. September 1844.

Königl. Domainen-Rentamt.

Avertissement.

Es sollen in der Nachlaßsache des pensionirten Königl. Salz-Factor George Poyda hierselbst durch das unterzeichnete Gericht verschiedene Meubles, Hausgeräth, Uhren, einiges Silber, Gläser, Zinn, Kupfer, Betten, Kleidungsstücke, Bücher ꝛc. auctionis lege verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 18. November 1844, Vorm. 9 Uhr

in der Nachlaß-Wohnung anberaumt und laden Kauflustige zu solchem ein.

Wartenberg den 3. October 1844.

Fürstl. Curländ. Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Die in dem Dorfe Biskupitz, Beuthener Kreises, belegene, unter No. 10 des Hypothekenbuches verzeichnete, nach der in unserer Registratur während der Amtsstunden nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 6840 Rtl. 20 Sgr. geschätzte Mühle soll im Wege der nothwendigen Subhastation den

21. Novbr. c. Vorm. 10 Uhr in Ruda

öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gleiwitz, den 21. April 1844.

Gerichtsamt des Majorats Ruda und Biskupitz.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer des zu Groß-Krutschen, Trebnitzer Kreises, den 18ten October v. J. gestorbenen Einwohners Gottfried Grossert, werden zum Termine den 27sten Mai 1845 Vormittags 11 Uhr zu Groß-Krutschen, mit der Verwarnigung vorgeladen werden, daß im Fall sie nicht erschienen und sich zu legitimiren vermöchten, ihnen mit den Ansprüchen an die Verlassenschaft ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden würde.

Trachenberg den 14ten August 1844.

Das Graf v. Götzensche Gerichts-Amt Groß-Krutschen.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Carl Neumann'schen Erben gehörige, sub No. 36 zu Sonnenberg an der Neisse belegene zweigängige, unterschlächtige Mühle, so wie die im Dorfe belegene eingängige, oberschlächtige Wassermühle nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 7553 Rthlr. 20 Sgt. geschätzt, soll in termino

28. Februar 1845 Nachm. 2 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Sonnenberg subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Grottkau den 24. Juni 1844.

Gerichts-Amt Sonnenberg.

Schwenzner, Ob.-Ld. Ger.-Referendarius, i. V. des Justitiarius.

Die gewölbten Kreuzgänge im innern Hofe des Hebammen-Instituts sollen abgebrochen und die dabei zu gewinnenden Materialien dem Unternehmer überlassen werden. Zur Verdingung der Arbeit und resp. Verkauf der Materialien wird der Termin auf den 24sten dies. Monats Nachmittag 3 Uhr im Instituts-Gebäude, Zimmer No. 20, abgehalten werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten — Teichstraße No. 5 — täglich von 2 bis 3 Uhr zu erfahren.

Breslau den 18ten October 1844.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Pferde-Verkauf.

Es sollen am 22sten d. Mts. Vormittags 11 Uhr vor der hiesigen Hauptwacht 5 Stück ausrangirte Königl. Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Ohlau den 17ten October 1844.

Das Kommando des 4ten Husaren-Regmts.

Bekanntmachung.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt 2 Stück 1½jährige Stiere, Schweizer Race, zum Verkauf.

Bücher-Auktion.

Eine Sammlung Bücher juristischen und kameralistischen Inhalts, desgl. eine Partie polnischer Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften sollen

Mittwoch den 23. d. M., Nachm. 2 Uhr

in No. 48, Schmiedebrücke (Hotel de Saxe) gegen baare Zahlung versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist bei dem Unterzeichneten, Reusche Straße No. 37, gratis zu erhalten.

Breslau den 11. October 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Am 25sten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr soll in No. 8 goldne Radegasse, aus dem Nachlasse des zu Creutzburg verstorbenen Justiz-Amtmanns und Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Strützki

eine Sammlung vorzüglicher Kupferstiche der berühmtesten älteren und neueren Meister, aus allen Schulen, so wie eine Sammlung Bücher, juridischen, geschichtlichen, belletristischen ꝛc. Inhalts,

öffentlich versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in den Buchhandlungen der Herren Max und Komp. und Ferd. Hirt zu haben.

Breslau den 10ten October 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 21. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen die im Rederschen Pfandleih-Institute (Kupferschmiedestr. Nro. 35)

verfallenen Pfänder,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. October 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Wagen-Auction.

Am 21. d. M. Mitt. 12 Uhr sollen Ohlauerstraße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

eine Reise-Britschke und ein Staats-Wagen

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Oct. 1844.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Den 4ten November d. J. von Vormittags 9 Uhr an werden in dem auf der Burgstraße sub No. 16, vormals dem Kaufmann Schacher zugehörigen Hause allhier, mehrere Weine auf Gebinden, als: 2 Ohm Laubenheimer, 3 Orhoft Franzwein, ½ Orhoft Pedreo Xemenis, ½ Orhoft Muskat-Lünell, ½ Orhoft Franz-Branntwein und einen Eimer westindischen Rum, an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Käufer eingeladen werden. Schweidnitz den 10. October 1844.

Wandt.

Kauf-Gesuch.

Ein Freigut, im Werth von 4000 bis 12,000 Rthlr. und ein Straßenkretscham mit Ackerwirthschaft werden zu kaufen beabsichtigt durch das Commissions-Comptoir des

C. Hennig in Breslau, Ring No. 48.

Strauchholz-Verkauf in Oswitz.

Dienstag den 12. November c. und den darauf folgenden Tag findet in Oswitz unweit der Schwedenschanze der meistbietende Verkauf von größtentheils eichenem und buchenem Strauchholze auf dem Stocke, in größeren und kleineren Loosen, gegen gleich baare Zahlung, statt.

Oswitz den 23. Oktober 1844.

Hampel,
Wirthschafts-Inspector.

Ein frequenter Gasthof erster Klasse in einer belebten Provinzialstadt Schlesiens ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen, und das Nähere zu erfahren im Comtoir, Ohlauer Str. No. 43.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem Dominialhofe zu Fröbeln bei Löwen sollen Dienstag den 29sten d. M., Vorm. 10 Uhr circa 20 Stück Kühe und Kalben, sowie 2 Stammochsen, sämmtlich Schweizer Abkunft, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet das Wirthschaftsamt der Herrschaft Löwen.

Dampfapparat-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter, ganz gut construirter Pistorius'scher Dampfbrennerei-Apparat, worüber täglich 3000 Quart Maische abgebrannt werden können, nebst einer fast neuen Destillirblase, steht billig zu verkaufen auf dem Dominio Wättrisch bei Heidersdorf, Kreis Nimptsch.

Seydel.

In einer der volkreichsten und wohlhabendsten Provinzialstädte Schlesiens ist eine sehr vortheilhaft belegene Herrengarderobe-Handlung in Bausch und Bogen zu verkaufen. Vorläufig wird nur eine verhältnißmäßige Einzahlung verlangt. Das Nähere ist zu erfragen im Commissions- und Agentur-Comtoir des C. S. Gabriell, in Breslau, Carlsstraße Nro. 1.

Ein paar gesunde Wagenpferde, Dunkel-Füchse, Langschwänze, sind zu verkaufen Junkernstraße No. 31.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt'sche Buchhandlung** in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

☞ Keine

Unterleibsbeschwerden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher noch immer zu wenig erkannte Wesen und den Grund der Unterleibsbeschwerden, nebst Angabe der einzig sichern Weise, wie dieselben meist ohne Arznei auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden können. Von Dr. Mackenzie. Aus dem Englischen übersetzt und aus den Werken der größten teutschen Aerzte vervollständigt. 12. Broch. 1844. 22½ Sgr.

Die oft räthselhaft verschrieenen Unterleibskrankheiten, an denen so oft die Kunst der Aerzte scheitert, sind in dieser Schrift enthüllt. In England fand sie eine solche Aufnahme, daß in einer Woche 60,000 Exemplare abgesetzt wurden.

☞ Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1844. Broch. 15 Sgr.

Von diesem Werkchen sind binnen 8 Monaten über 22,000 Exemplare abgesetzt, welches wohl der schlagendste Beweis seiner Zweckmäßigkeit ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Aerzten wird in ihrem Leben noch keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei." In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit.

Für alle Stände, beide Geschlechter und jedes Alter.

Bei uns erscheint:

Gedrängtes

Handbuch der Fremdwörter

in

deutscher Schrift- und Umgangssprache,

zum

Verstehen und Vermeiden jener, mehr oder weniger entbehrlichen Einmischungen,

von

Dr. F. E. Petri,

das älteste aller Fremdwörterbücher,

in der neunten, tausendfach vermehrten und sorgfältig verbesserten Auflage, innerlich und äußerlich verjüngt.

Das Ganze wird aus 8 Lieferungen zu 10 bis 11 Bogen bestehen, deren jede ⅙ Thlr. kostet, so daß der Subscriptionspreis des vollständigen, über 80 Bogen starken Werkes 2⅔ Thlr. betragen wird. Sammler von Subscribenten erhalten auf 10 Exemplare 2 und auf 20 Exemplare 5 Freiexemplare.

Das erste Heft, welches vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nro. 47, in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung und **Krotoschin** bei **E. A. Stock**, wird hoffentlich den Beweis liefern, daß unser Fremdwörterbuch mit allen den zahlreichen Nachahmungen in jeder Hinsicht in die Schranken treten kann.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Soeben erschien bei Karl Göpel in Stuttgart und ist vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Liederkranz

für die

Turngemeinden des Vaterlandes.

Mit alten und neuen Sangweisen der besten Tonsetzer für vierstimmigen Chor und mit einem Vorwort von **August Ravenstein.**

21 Bogen Notendruck in Schillerformat. Eleg. geh. Preis 27 Sgr. Partie-Baar-Preise bei Abnahme von 10 Exempl. und darüber à 18 Sgr., 20 Exempl. und darüber à 16 Sgr., und überdieß für die Sammler auf je 10 Exemplare ein Frei-Exemplar,

Endlich erhalten die vaterländischen Turngemeinden ein Liederbuch, das, von vielen derselben schon lange ungeduldig erwartet, den allseitigsten Ansprüchen Genüge leistet und in der Vereinigung so vieler Vorzüge sein Recht auf allgemeine Einbürgerung bei allen vaterländischen Turngemeinden beurkundet; ein Liederkranz, der so reichhaltig, so innerlich und äußerlich gediegen, in dessen alte, immergrüne Zweige begeisterte Dichter und Tonsetzer frische Blüthen in reicher Zahl eingeflochten, die seinen Werth erhöhen, der bei alledem zu so erstaunlich wohlfeilem Preise zu erlangen ist, — ein solcher Liederkranz wird die schöne Idee zur Reife bringen, daß seine Lieder ein Eigenthum aller deutschen Turngebrüder werden und im ganzen Vaterlande in gemeinsamem Chor erklingen.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote & G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 8 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Aeußerst billige Konditorwaaren

im Einzelnen so wie zum Wiederverkauf, besonders die seit Jahren so beliebten Malzbonbons für Hustende und Brustleidende, ebenso Stangen-Kalmus, große Pommeranzenschalen, Nürnberger Lebkuchen, so wie gute reinschmeckende Chocolade, alles in vorzüglicher Güte und frischer Waare, ist stets vorräthig bei **S. Crzellitzer**, neue Weltgasse No. 36 im goldnen Frieden.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

(Ein von guter Hand kommendes, für jeden Geschäftsmann nützliches Buch ist)

Montag, J., Die Lehre von **Wechseln, Anweisungen und Schuldscheinen,** nebst Wechselrechnung und Coursrechnung, mit 12 lithograph. Wechsel-Schema, sauber ausgestellt 20 Sgr.

Parfümerie-Fabrikant, der Pariser, oder 160 Anweisungen zur Selbstbereitung der ätherischen Oele von eingesammelten Pflanzen, Früchten, Fruchtschaalen durch Destillation. 2te verb. Aufl. 15 Sgr.

Rabener, Fr., Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen, enthaltend 256 interessante Anekdoten und 32 Räthsel. Sechste Aufl. 10 Sgr.

Kalender für 1845.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, sind fortwährend zu haben:

Breslauer Volkskalender für 1845. Herausgegeben von Leop. Schweitzer. Mit Stahlstichen, Holzschnitten und einer Eisenbahnkarte von Deutschland. Brosch. 12½ Sgr.

Der Bote. Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1845. Mit einer Beilage. Broschirt 11 Sgr. Durchschossen 12½ Sgr.

Der Volksbote für 1845. Mit vielen Abbildungen. Brosch. 15 Sgr.

Der deutsche Pilger durch die Welt. Ein unterhaltender und lehrreicher Volkskalender für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1845. Herausgegeben von einer Gesellschaft von Gelehrten und Schriftstellern. Mit 1 Stahlstich, 100 Original-Holzschnitten und Musik-Beilagen. Brosch. 15 Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für alle Stände auf das Jahr 1845. Broschirt 5 Sgr.

Deutscher Volks-Kalender 1845. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Mit 120 Holzschnitten, theils von demselben, theils unter dessen Leitung gefertigt. 11r Jahrgang. br. 12½ Sgr.

Volkskalender für 1845. Herausgegeben von Karl Steffens. Mit Stahlstichen und Holzschnitten. broschirt 12½ Sgr.

Nieritz' preußischer Volkskalender für das Jahr 1845. Mit Beiträgen von C. Biedermann, General von Decker, Ed. Duller, Fr. Pocci und Andern, und Holzschnitten nach Originalzeichnungen von E. Oehme, Fr. Pocci, O. Richter, H. Bürckner, Fröhlich. brosch. 10 Sgr.

Termin-Kalender für die Preußischen Justizbeamten auf das Jahr 1845. Nebst einer Karte von dem Departement des Oberlandesgerichts zu Stettin und verschiedenen, aus amtlichen Quellen entnommenen, die Preußische Justiz-Verfassung und Verwaltung, so wie das Justizbeamten-Personal betreffenden statistischen Uebersichten und Nachrichten. Mit Genehmigung Sr. Exc. des Herrn Justiz-Ministers Mühler herausgegeben. 7ter Jahrgang. 12. Berlin. Heymann. In gepr. Leder geb. 22½ Sgr.

Schreib- und Termin-Kalender auf das Jahr 1845. 12. Erfurt. Müller. In Safian geb. 17½ Sgr.

Das Buch für Winterabende. Volksbuch und Volkskalender auf 1845. Von M. Honek. Mit Beiträgen von B. Auerbach, C. Buchner, H. Harrys, C. Mathey und Aug. Lewald. Mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten. 8. Carlsruhe. Art. Institut. br. 10 Sgr.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** (Schweidnitzer Straße No. 47) zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur

Lackirkunst

und zum Oelfarben-Anstrich. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas 2c. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klemptner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. A.

Dritte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Bei Leopold Freund in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der preuß. Justiz-Commissar,

oder

praktisches Handbuch

für Geschäftsmänner und Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer, bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege, mit Rücksicht auf die weitern gesetzlichen Vorschriften.

2te Auflage. gr. 8. Geb. Preis 7½ Sgr.

Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden von der Buchdruckerei **Leopold Freund**, Herrenstraße No. 25, schnell und billig angefertigt.

Ich wohne Tauenzienstraße No. 35.

Dr. Breuer,
praktischer Arzt und Wundarzt.

So eben erschien bei E. F. Fürst in Nordhausen und ist in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) zu bekommen:

☞ Neuester

Volks-Briefsteller

oder: Briefmuster zu Dienstschreiben, Glückwünschungs- und Einladungsschreiben, rathfragenden Briefen, Danksagungs- und Bittschreiben, Mahnbriefen, Empfehlungsschreiben, Entschuldigungsbriefen 2c. Nebst den nöthigsten Regeln über innere und äußere Einrichtung der Briefe, über Rechtschreibung und richtige Interpunktion, Formularen zu Contracten, Schenkungen, Lehrbriefen, Anweisungen, Schuldverschreibungen, Quittungen und Empfangscheinen, Bürgschaften, Vollmachten, Rechnungen und Zeugnissen. Ein Handbuch zum Selbstunterricht für Jedermann von H. J. C. Gerlach. Zweite, dreifach vermehrte und vielfach verbesserte Auflage. 8. 256 Seiten. Broch. Nur 15 Sgr.

Das Publikum wird gewiß die Nützlichkeit dieses echten Volks-Briefstellers bald genug anerkennen, denn im Besitz dieses nie im Stich lassenden Rathgebers wird es Jedem möglich werden, einen richtigen und guten Brief zu schreiben. Diese neue Auflage ist dreifach vermehrt.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben:

Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz.

(Verlag von C. Flemming.) Preis 5 Sgr.

Daguerreotypie-

Portraits in Farben und Schwarz, zu 2 bis 4 Rthlr. Atelier: goldene Gans.

H. Gänsbauer aus Wien.

Der Handlungs-Lehrling Hugo Jäckel aus Namslau ist aus meinem Geschäft entlassen. Breslau, d. 18. Oct. 1844.

Ludwig Tralles.